Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66 Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr. 277 | Freitag, den 26. November (Kath. und Evg. Konrad) | 1937

Der Abschluß des ungarischen Staatsbesuches

Empfang der Staatsmänner beim Führer

Fortlaufender Gedankenaustausch und vertrauensvolle Zusammenarbeit — Die deutsch-ungarische Freundschaft ein wesentlicher Beitrag zur Befriedigung Europas

DNB. **Berlin**, 26. Nov. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing gestern mittag 12 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. von Daranyi, und den königlich-ungarischen Minister des Aeußern, Herrn von Kanya, die von dem königlich-ungarischen Gesandten in Berlin, Herrn Sztojay, begleitet waren, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache.

Nach der mehr als einstündigen Unterredung stellte Ministerpräsident von Daranyi dem deutschen Reichskanzler die Herren seiner Begleitung vor.

Als Abschluß und Höhepunkt des Besuches fand abends beim Führer und Reichskanzler eine Abendtafel statt, an der außer dem königlich-ungarischen Ministerpräsidenten und Frau von Daranyi und dem königlich-ungarischen Minister des Aeußern von Kanya der königlich-ungarische Gesandte Sztojay, die königlich-ungarischen Staatssekretäre Marschall und Pataky und die übrigen Herren der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft in Berlin mit ihren Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren mit ihren Damen anwesend sämtliche zur Zeit in Berlin befindlichen Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, Vertreter der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes, der SS. und SA., des NS.-Kraftfahr- und Fliegerkorps, des Reichsnährstandes, Botschafter von Papen, der Reichssportführer, die Herren der persönlichen Umgebung des Führers und der den ungarischen Gästen beigegebene Ehrendienst.

Während des nunmehr abgeschlossenen offiziellen Aufenthaltes der ungarischen Gäste in der Reichshauptstadt bot sich ihnen neben den festlichen Veranstaltungen und dem Besuch der Jagdausstellung sowie von Einrichtungen des Dritten Reiches, an denen sie besonderes Interesse nahmen, vielfach Gelegenheit zu eingehender Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei. So wurden mit dem Reichsminister des Auswärtigen die Fragen der europäischen Politik und namentlich diejenigen, die die beiden Nationen unmittelbar betreffen, in wiederholten freundschaftlichen Unterhaltungen erörtert. Diese Besprechungen fanden ihre Ergänzung und Bestätigung in der

eingehenden vertrauensvollen Aussprache, die die beiden ungarischen Staatsmänner heute mit dem Führer und Reichskanzler geführt haben.

Zu beiderseitiger Genugtuung ergab sich erneut völlige Uebereinstimmung der Auffassungen. Man war sich darüber einig, daß ebenso wie bisher auch in Zukunft in allen, die beiden Länder berührenden Fragen der engste Kontakt aufrecht erhalten werden soll und die gemeinsamen, dem Frieden dienenden Ziele durch fortlaufenden Gedankenaustausch weiterhin zu verfolgen sein werden.

Im Geist der fest begründeten, auf gegenseitigem unerschütterlichen Vertrauen beruhenden deutsch-ungarischen Freundschaft werden auch in Zukunft die vielfältigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet weiterhin gefördert und alle sonstigen Fragen, die Deutschland und Ungarn gemeinsam angehen,

in vertrauensvoller Zusammenarbeit behandelt werden.

So dient nach der übereinstimmenden Ueberzeugung der ungarischen und deutschen Staatsmänner die deutsch-ungarische Freundschaft und ihre ständige Vertiefung **nicht nur den Interessen beider Länder, sondern sie liefert darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zu allen, auf die Befriedigung Europas gerichteten Bestrebungen.**

Ordensauszeichnung

DNB. **Berlin**, 26. Nov. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Staatsbesuches des Königlich-Ungarischen Ministerpräsidenten Koloman von Daranyi und des Königlich-Ungarischen Ministers des Aeußern Koloman von Kanya dem Königlich-Ungarischen Gesandten in Berlin Döme Sztojay, dem Königlich-Ungarischen Kultusminister Balint Homan und dem Präsidenten der Königlich-Ungarischen Nationalbank, Finanzminister i. R. Bela von Imredy, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Ferner haben eine Reihe weiterer ungarischer Persönlichkeiten, insbesondere die Begleiter des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußern, deutsche Auszeichnungen erhalten.

Der Königlich-Ungarische Ministerpräsident von Daranyi und der Königlich-Ungarische Minister des Aeußern von Kanya sind **bereits Inhaber des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler.**

Der Führer beim Empfang in der japanischen Botschaft



Unser Bild vom Empfang anläßlich des ersten Jahrestages des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens in der japanischen Botschaft in Berlin zeigt den Führer und Reichskanzler im Gespräch mit dem Kaiserlich-Japanischen Botschafter in Berlin, Graf Mushakoji.

Vier Jahre Reichskulturkammer

Eine Bilanz des Erfolges und ständigen Fortschrittes.

Am 15. November 1933 erblickte die Reichskulturkammer das Licht der Welt. Zum vierten Mal feiert sie nun ihren Geburtstag, zum zweiten Mal gemeinsam in der Form einer Jahrestagung mit der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Verbindung der beiden großen Organisationen ist keine Zufälligkeit, beide widmen sich dem gewaltigen Werk des kulturellen Aufbaues unseres Staates und unseres Volkes. Was die Reichskulturkammer an organisatorischer Arbeit und kulturellem Aufbau leistet, vermittelt die Organisation „Kraft durch Freude" Millionen und Abermillionen unseren Volksgenossen. Dadurch ist eine geistige Verzahnung entstanden, die nicht mehr gelöst werden kann.

Es gehört zu den wichtigsten Merkmalen der Reichskulturkammer, daß sie ihre Arbeit im Stillen vollbringt. Tritt sie einmal an die Oeffentlichkeit hervor, handelt es sich immer um die Verkündigung von Taten. Die beiden ersten Jahre ihres Bestehens waren naturgemäß dem organisatorischen Aufbau und der Reinigung der deutschen Kultur von allen artfremden Elementen und ihrer geistigen Beeinflussung gewidmet. Das dritte und vierte Jahr galten bereits der praktischen Arbeit. Zwei Marksteine stehen auf diesem Wege: 1935 brachte die Einrichtung des Reichskultursenats, 1936 die Errichtung einer Spende Künstlerdank mit einem Grundkapital von zwei Millionen Reichsmark, das 1937 um weitere anderthalb Millionen vermehrt wurde. Weiter wurde im vergangenen Jahre ein Kulturkreis der SA im Zusammenhang mit der Reichskulturkammer gegründet, und der Juni dieses Jahres brachte durch die Düsseldorfer Botschaft des Reichsministers Dr. Goebbels, des Präsidenten der Reichskulturkammer, die Einrichtung des „Kulturfünfers", d. h. die Erhebung von fünf Pfennigen auf jede Karte zu Theatervorstellungen, Konzerten usw.

Daraus erhellt bereits zur Genüge, daß die Reichskulturkammer die Erfüllung ihrer Aufgaben nicht ausschließlich auf den verschiedenen kulturellen Gebieten sucht, sondern sich auch mit den sozialen

Großer Erfolg auf der internationalen Weltausstellung!

Deutschland erhielt 933 Preise

Höchste Anerkennung für die neuen deutschen Werkstoffe

DNB **Paris**, 25. Nov. (Drahtb.) Am Donnerstag um 16 Uhr MEZ fand aus Anlaß des Abschlusses der Weltausstellung im Neuen Theater des Trocadero-Palastes in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, mehrerer Mitglieder der Regierung, der Generalkommissare sämtlicher an der Ausstellung beteiligter Länder und zahlreicher Vertreter des Diplomatischen Korps, sowie der in- und ausländischen Presse die

feierliche Verkündung des Ergebnisses der Preisverteilung

durch die Internationale Jury der Pariser Weltausstellung 1937 statt, soweit diese bisher feststeht.

Das Deutsche Reich hat auf dem Gebiet seines gewerblichen und künstlerischen Schaffens einen Beitrag zum Gelingen dieser großen internationalen Ausstellung geleistet, der den Vergleich mit keinem anderen Lande zu scheuen braucht. Die sorgfältige und umfassende Arbeit des internationalen Preisgerichts, an der fast 2000 Sachverständige aus der ganzen Welt, darunter auch eine große Anzahl deutscher Fachleute, teilnahmen und deren fachmännisches Urteil die ausgestellten Gegenstände und sonstigen Leistungen unterlagen, hat dies noch einmal bestätigt. Das vorläufige Ergebnis der Preisverteilung für Deutschland ist:

278 Grand Prix (höchste Auszeichnung),
179 Diplomes d'honneur (Ehrenurkunden),
273 Medailles d'or (Goldmedaillen),
172 Medailles d'argent (Silbermedaillen),
31 Medailles de bronce (Bronzemedaillen);

insgesamt 933 Auszeichnungen.

In diesen Zahlen sind noch nicht berücksichtigt die Auszeichnunden für die Mitarbeiter der Ausstellung, die zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden sollen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die im Zuge des Vierjahresplanes zu besonderer Bedeutung gelangten

neuen deutschen Werkstoffe ohne Ausnahme den Grand Prix, also die höchste Auszeichnung,

erhalten haben, die das internationale Preisgericht vergeben konnte. Damit sind die von einer gewissen Presse im Zusammenhang mit diesen neuen Werkstoffen aus durchsichtigen Gründen verbreiteten Behauptungen in aller Oeffentlichkeit von international anerkannten und unabhängigen Fachleuten widerlegt worden.

Einwöchige Urlaubsfahrten schon für 10 RM.

DNB. **Berlin**, 25. Nov. (Drahtb.) In Verbindung mit der 4. Jahrestagung der NSG. „Kraft durch Freude" kamen in Berlin sämtliche Gaudienststellenleiter des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" zu einer Generalbesprechung der **KdF.-Urlaubsreisen im Sommer 1938** zusammen. Aus den Berichten ging hervor, daß in allen Gauen die Aufwärtsentwicklung unvermindert anhält. Deshalb wurde bei der Festlegung der nächstjährigen Reisen wiederum eine ganz bedeutende Steigerung erzielt.

Im Vordergrund stehen die Urlaubsfahrten von einer Woche und mehr, auf denen die Kameraden in den schönsten Gegenden Deutschlands Erholung von einem Jahr schwerer Arbeit finden sollen. Um auch jedem Schaffenden die Teilnahme an einer KdF.-Urlaubsfahrt zu ermöglichen, sind wiederum Züge mit nochmaliger Verbilligung vorgesehen, so daß je nach der Entfernung schon Urlaubsreisen von einer Woche Dauer für 10 bis 15 RM möglich sind. Die Zulassung zu diesen Fahrten unterliegt besonderen Bestimmungen. Die genauen Jahresprogramme werden Anfang 1938 von den einzelnen Gauen veröffentlicht. Auf möglichst frühe Anmeldung wird besonders aufmerksam gemacht, da sie die Gefahr vermeidet, **daß der betreffende Zug bereits ausverkauft ist.**

Fragen befaßt, die für die deutschen Kulturschaffenden gleichmäßig von größter Bedeutung sind. Vor einem Jahr prägte Dr. Goebbels das Wort von der verklungenen Dachstubenromantik, die die Tätigkeit und das Leben der deutschen Künstler zwar vergoldet, aber in Wirklichkeit dem schlimmsten Elend preisgegeben habe. Kein Ausspruch ist seitdem so oft zitiert worden wie dieser. Was aber gerade mit Stolz erfüllt, ist die Feststellung, daß dem Ausspruch auch sofort die tatkräftige Abstellung dieser falschen Romantik gefolgt ist. Die Reichskulturkammer hat dem Staat bei der Durchführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit wertvolle Sekundantendienste geleistet, indem sie sich der Geistesarbeiter und Künstler annahm. Ihre Einteilung in sieben Kammern (Bildende Künste, Theater, Schrifttum, Presse, Rundfunk und Film, Musik) erleichterte die Angriffsrichtungen auf die Not. Bereits die Namensaufzählung zeigt, auf welchen Gebieten der Hebel angesetzt wurde. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben. Um die Jahreswende waren von 1933 3400 beschäftigungslosen Schauspielern noch 2000 ohne Engagement, bei den Sängern konnten in der gleichen Zeit 500 untergebracht werden. Von 84 000 Musikern waren 1933 fast 24 000 arbeitslos. Heute sind es noch etwas mehr als 13 000. Inzwischen ist es geglückt, angesichts des beispiellosen Aufschwungs der Theater im ganzen Reich die Ziffern noch weiter herabzudrücken. Wie der Minister gelegentlich der Reichstheaterwoche in Düsseldorf mitteilte, ist inzwischen die Altersversorgung am Theater bereits durchgeführt. Sie soll hinfort für alle anderen Kulturschaffenden in die Wege geleitet werden. Zur finanziellen Sicherung dient der bereits erwähnte „Kulturfünfer". Des weiteren hat der „Künstlerdank" durch Gewährung von Spenden in vielen Fällen helfend eingegriffen. Schließlich sind noch Käuferdarlehn bewilligt oder organisiert worden, um den Absatz von Kunstwerken zu heben. Weitere Pläne, die mit der Errichtung von Fachschulen unter guten Lehrkräften, Versorgungsanstalten u. ä. in Verbindung stehen, sind in Vorbereitung. Der soziale Gedanke marschiert. Deutschland darf sich rühmen, das erste Kulturland der Welt zu sein, das seinen Kulturschaffenden nicht nur ein Arbeiten in der Vollkraft der Jahre ermöglicht, sondern nunmehr bereits die ersten Meilensteine auf dem Wege hinter sich gebracht hat, der zur Sicherung eines sorgenfreien Lebensabends führt.

Die NS-Organiation „Kraft durch Freude" greift ihrerseits in die Verzahnung dieses großartigen Rädergetriebes ein. Sie sorgt dafür, daß durch den ständigen Besuch der Theater und künstlerischen Veranstaltungen das Lebenselement des Künstlers, die Arbeit im Dienste der Kunst keine Unterbrechung erfährt. Um noch ein Beispiel zu nennen: Dr. Goebbels hat sich überall dafür eingesetzt, daß Wandertheater die Gaue Deutschlands bespielen, in denen ständige Theater nur vereinzelt vorkommen. Hier hat „Kraft durch Freude" eingesetzt, in dem sie die von ihr Betreuten zum Besuch der Wandertheater anhält. Gewiß nur ein kleiner Ausschnitt aus der großen Arbeit, aber er zeigt, wie an alles gedacht wird.

So können beide Kulturkreise bei dieser gemeinsamen Tagung eine freudige und stolze Bilanz ziehen. Sie sei uns ein gutes Vorzeichen für die weitere Kulturarbeit der kommenden Jahre.

Portugals Staatspräsident 68 Jahre

DNB. **Lissabon**, 25. Nov. (Drahtber.) Der portugiesische Staatspräsident General Carmona vollendete am Mittwoch sein 68. Lebensjahr. Alle Mitglieder der Regierung, die Präsidenten der Nationalversammlung und der Korporativkammer sowie die übrigen führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens haben dem Staatspräsidenten ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Hutschau von den Japanern besetzt

DNB. **Schanghai**, 25. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Am südlichen Flügel der Front haben japanische Truppen jetzt Hutschau, auch Wutsching genannt, besetzt.

Nach Durchführung der nötigen Vorbereitungen hat am Donnerstag früh der Angriff der Japaner auf Wushi begonnen. Um 8 Uhr drang, wie japanische Meldungen besagen, die erste Abteilung vom Osten her in die Stadt ein. Andere Einheiten sind 20 Kilometer nördlich von Wushi vorgestoßen.

Vor drei Tagen haben die japanischen Truppen Tschapu eingenommen. Sie marschieren dort jetzt weiter in Richtung Haiyen am Nordufer der Hangtschau-Bucht. Japanische Marineflieger entwickeln eine lebhafte Tätigkeit. Sie griffen die rückwärtigen Verbindungen der chinesischen Truppen im Roum westlich des Tai-Sees sowie mehrere Plätze an der Lungbai-Bahn an.

Kleine Tageschronik

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, begibt sich am 26. November nach Halle zur Besichtigung der dortigen Heeres-Nachrichtenschule und Luft-Nachrichtenschule.

*

Die SA-Standarte 17 in Helmstedt hat aus ihren Reihen einen Blutspendertrupp aufgestellt, dessen 30 Mitglieder zur Bluttibertragung jederzeit zur Verfügung stehen. Bei ihrer Zusammenstellung wurde darauf geachtet, daß alle vier Blutgruppen ausreichend vertreten sind.

*

Die polnischen Studenten der Lemberger Universität haben, um ihren Forderungen nach einer klaren Scheidung zwischen jüdischen und polnischen Studenten Nachdruck zu verleihen, gestern einen „judenfreien Tag" durchgeführt. Aufgestellte Posten sorgten dafür, daß nur arische Studenten das Universitätsgebäude betraten.

*

Präsident Cardenas hat dem mexikanischen Senat einen Gesetzentwurf zugeleitet, der in Abänderung der Verfassung nunmehr auch den Frauen das aktive und passive Wahlrecht verschaffen soll. Dieser Gesetzentwurf war bereits in der Kongreßbotschaft des Präsidenten angekündigt worden.

Am Jahrestag der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens

„Neue starke Grundlagen für den Weltfrieden!"

Dr. Goebbels und Japans Verkehrsminister sprachen über alle deutschen und japanischen Sender – Große Feiern in Tokio

DNB **Berlin**, 26. Nov. (Drahtb.) Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens sprachen Reichsminister Dr. Goebbels und der japanische Verkehrsminister Nagai gestern mittag über alle deutschen und japanischen Sender. Die Ansprache von Dr. Goebbels hatte folgenden Wortlaut:

Vor einem Jahr hat die verantwortliche japanische und deutsche Regierung den Entschluß gefaßt, die Kampfansage der kommunistischen Internationale gegen Kultur und Tradition, Aufbau und Weltfrieden mit einer Vereinbarung zu erwidern,

deren Ziel und Zweck die Immunisierung ihrer beiden Völker gegen die Seuche des Bolschewismus und die Errichtung einer Schutzwehr gegen die zersetzende Wühlarbeit der kommunistischen Internationale sein sollte.

Ein Jahr ist eine kurze Frist für internationale Verträge. Wenn das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen trotzdem in diesem einen Jahr eine Bedeutung erlangt hat, die weit über die Grenzen der beiden Völker hinausreicht, so ist das schon ein Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Abkommens und die segensreiche Wirkung der gemeinsamen Arbeit. Der internationale Bolschewismus hat nunmehr erkannt, daß

hier ein Damm aufgerichtet ist gegen die Fluten des Chaos und der Anarchie, der nicht mehr durchbrochen werden kann.

Das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen gehört keineswegs in die Reihe jener nichtssagenden Abmachungen, bei denen die aufgewendete Mühe fast nie in einem entsprechenden Verhältnis zum späteren Ergebnis stand, und die deshalb allzu oft in der Nachkriegszeit die Völker schwer enttäuscht haben. Dieses Abkommen ist

Ueberzeugungssache der aktiven Kräfte zweier junger und entschlossener Nationen,

und keine deutlichere Bestätigung für die Richtigkeit des hier eingeschlagenen Weges und die Zweckmäßigkeit einer engeren Zusammenarbeit konnte es geben als die Tatsache, daß die italienische Regierung von der Einladung des Artikels II des Abkommens Gebrauch machte und ihm kürzlich ebenfalls beitrat. Es kann ferner schon am ersten Jahrestage festgestellt werden, daß die innere Zustimmung zu dem Abkommen auch in vielen anderen Ländern ständig im Wachsen begriffen ist.

Diese Einstellung ist um so verständlicher, als es auch in der Zwischenzeit nicht an zahlreichen Tatsachenbeweisen dafür gefehlt hat, daß die kommunistische Internationale es immer wieder versucht, sich in die inneren Verhältnisse der Nationen einzumischen und dadurch nicht nur deren Frieden und soziales Wohlleben, sondern auch den Weltfrieden überhaupt zu bedrohen.

Wenn ich daher am Jahrestage des Antikomintern-abkommens zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine Grüße der befreundeten japanischen Nation übermittle, so verbinde ich damit den Wunsch:

Möge die gemeinsame Arbeit im Rahmen dieses Abkommens,

das gegen keinen dritten Staat gerichtet ist und der Verteidigung der Kulturgüter gegen die Zersetzung und Bedrohung durch die kommunistische Internationale dient,

auch weiter von Erfolg gekrönt sein!

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wurde in japanischer Sprache wiederholt. Zum Abschluß des deutschen Teiles dieser Sendung erklang die japanische Nationalhymne.

Nach der Umschaltung auf die japanischen Sender sprach der japanische Verkehrsminister Nagai. Seine Rede wurde in deutscher Sprache wiederholt. Tokio beschloß die Sendung mit dem Spiel der deutschen Nationalhymnen.

Die Rundfunkansprache des

japanischen Verkehrsministers Nagai

hatte folgenden Wortlaut:

An dem bedeutungsvollen ersten Jahrestag des Bestehens des japanisch-deutschen Abkommens gegen die kommunistische Internationale gestatte ich mir, aus dem fernen Japan dem befreundeten deutschen Volk, das ebenso wie das japanische Volk das Ideal des Weltfriedens zu verwirklichen strebt, auf dem Funkwege meine aufrichtigsten Grüße zu senden. Durch die Kenntnis von Wissenschaft, Kunst und Literatur der Deutschen habe ich mich seit jeher mit dem großen deutschen Volk verbunden gefühlt. Wenn ich mir heute das neue Deutsche Reich, das sich nach dem Weltkrieg, nach großen politischen und wirtschaftlichen Verwirrungen unter der Fahne des Hakenkreuzes mutig wieder erhoben hat, und mit seinem Führer Adolf Hitler vor Augen stelle, so erfüllt mich aufrichtige Bewunderung. Unsere Völker, denen eine große politische, blutgebundene hohe kulturelle Ueberlieferung gemein ist, streben trotz aller Schwierigkeiten stets nach Gerechtigkeit und öffentlicher Ordnung. Sie sind beseelt von dem Ideal eines moralisch begründeten Staates. Die sittlich-nationalen Weltanschauungen unserer beiden Völker

stellen sich der materialistisch zersetzenden Weltanschauung des Kommunismus ausdrücklich entgegen,

die der Befriedigung gemeiner materialistischer Interessen der Menschen dient und auf dieser Grundlage die Welt zu vereinen sucht.

Das sogenannte Prinzip des Status quo ante, durch das man bisher den Weltfrieden sichern zu können glaubte, führt heutzutage vielfach zu Widersprüchen und Zusammenstößen und ist nun seinem Zusammenbruch nahe. Unser Kampf heute hat das Ziel,

den Weltfrieden auf eine neue Ordnung und auf einen großen, gerechten Geist zu gründen.

Durch die Stärkung des antikommunistischen Lagers, dessen Achse Tokio—Berlin mit Rom verbindet, werden nach unserer festen Ueberzeugung neue starke Grundlagen für den Weltfrieden und damit für das Wohl der Menschheit gelegt.

In Tokio findet heute eine große Volksversammlung anläßlich des Jahrestages des Abschlusses des japanisch-deutschen Antikomintern-Abkommens statt. Am Abend geht ein Fackelzug durch die Hauptstraßen Tokios. Die ganze Stadt ist in festlicher Stimmung.

Ich schließe meine kleine Ansprache, indem ich den Gefühlen des japanischen Volkes Ausdruck gebe und dem großen deutschen Volk eine reiche und gesegnete Zukunft wünsche, und indem ich gleichzeitig erkläre, daß der Aufbau einer neuen Ordnung und die Sicherung des Friedens im Fernen Osten von Japan mit Entschlossenheit erstrebt wird.

Nicht „Kapuzenträger", sondern:

„Geheim-Ausschuß der revolutionären Tat!"

Neue Feststellungen der Pariser Polizei – Der Leiter des Ausschusses bereits verhaftet?

DNB **Paris**, 25. Nov. (Drahtb.) Wie Havas berichtet, hat der Direktor der Sicherheitspolizei der Presse am Mittwochabend mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Kapuzenträger" (Cagoulards) von nun ab nicht mehr gebraucht werde, weil man den wirklichen Namen der Verschwörer kenne. Die entdeckte Organisation trage den Namen

„Geheimausschuß der revolutionären Tat".

Die Mitglieder der „Tat" besäßen eine blau-weiß-rote Armbinde mit einem in königsblauer Emaille ausgeführten Abzeichen, daß eine Lilie enthalte. Zwei solcher Armbinden seien bei einer Haussuchung eines flüchtigen Warenhausangestellten vorgefunden worden.

Zu den Verhaftungen bemerkte der Polizeidirektor, daß das Verhör eines festgenommenen Fliegerunteroffiziers erwiesen habe, daß er dem „Geheimausschuß der revolutionären Tat" angehörte und eine Villa bei Paris bewohnte,

in der ein „geheimes Gefängnis" vorbereitet worden sei.

Verhaftet worden seien außerdem drei Algerier, und zwar ein kaufmännischer Vertreter, ein Schriftsteller und ein Bauer, die einer Vereinigung „Das französische Algerien" angehörten und mit dem gegenwärtig in Brüssel befindlichen Sekretär der royalistischen Zeitschrift „Kourier Royal" in Verbindung gestanden haben sollen; auch die drei Algerier sollen Mitglieder des „Geheimausschusses der revolutionären Tat" gewesen sein. Sie haben angeblich gestanden, während 1½ Monaten etwa 15 000 Franken erhalten zu haben. Die Untersuchungsbehörden nehmen an, daß die drei Algerier den Auftrag gehabt hätten,

sichere Leute für die Möglichkeit eines Putsches anzuwerben.

Der General Dusseigneur, der von der Polizei Mittwoch eingehend verhört worden ist, mußte die Nacht im Polizeigebäude verbringen.

Im Zusammenhang mit dem Vergehen gegen die Geheimbünde wendet sich ein Teil der Pariser Presse heftig gegen den sozialdemokratischen Innenminister Dormoy. So schreibt der Innenpolitiker des „Echo de Paris": Wenn Frankreich eine fähige und gutwillige Regierung hätte,

so wäre der sozialdemokratische Innenminister bereits verhaftet und des Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt worden.

Das französische Regime würde die Lächerlichkeiten nicht lange überlegen, mit der Dormoy es mit seiner „Inszenierung der Affäre der Cagoulards" überhäufe.

Das Oberhaupt des CSAR verhaftet?

Neue „Enthüllungen" in Paris. — Mitteilungen der Polizei über den Verlauf der Vernehmungen

DNB. **Paris**, 25. Nov. (Drahtber.) General Duseigneur, der am Mittwoch im Zusammenhang mit der Aufdeckung der geheimen Waffenlager von der Polizei verhört und auch die ganze Nacht über im Gewahrsam gehalten worden war, ist am Donnerstag vormittag dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Kurz nach Mittag wurde bekannt, daß gegen General Duseigneur vom Untersuchungsrichter Anklage erhoben worden ist. Andererseits teilte die Sicherheitspolizei mit, daß der „Chef der CSAR." (Comite Secrete d'Actions Revolutionaires")

in der Person des Eugene Deloncle entdeckt und in der Nacht verhaftet worden sei.

Mit dieser Verhaftung glaubt die Polizei das tatsächliche Oberhaupt des „Geheimen Revolutionären Aktionsausschusses" gefaßt zu haben.

Henri Deloncle der Bruder des jetzt verhafteten Chefs der „CSAR.", wurde seit Mittwoch abend einem ausgedehnten Dauerverhör durch den Leiter der Pariser Sicherheitspolizei unterzogen, das bis in die frühen Morgenstunden währte. Dabei soll Deloncle zugegeben haben, daß er zu der geheimen Orgonisation gehöre, die den Kampf gegen den Kommunismus zum Ziel habe, und daß er mit der Organisierung der Verteidigung gegen einen möglichen Putsch der kommunistischen Partei beauftragt gewesen sei.

Weiß Ferdl jubiliert

Der „Lachdoktor" von der Isar 30 Jahre im Münchener „Platzl"

In diesen Tagen wirkt Weiß Ferdl, der in ganz Deutschland bestens bekannte Münchener Volkskomiker, 30 Jahre am Münchener „Platzl".

Eigentlich heißt er gar nicht Weiß Ferdl, der bekannte Komiker, sondern Ferdinand Weisheitinger. Aber der Ferdinand ist ihm anscheinend zu lang gewesen, und der Weisheitinger gar nicht viel kürzer. Da hat er eben schlicht und einfach aus dem Ferdinand Weisheitinger einen Ferdl Weiß, einen Weiß Ferdl gemacht, als der er sich in ganz Deutschland Freunde gesammelt hat. Nur seine engeren Freunde wissen, daß der Ferdl schon als junger Mensch eine besondere Kunst pflegte, die im Grunde genommen mit seiner späteren Tätigkeit nicht sehr viel gemein hatte. Er war in Altötting, dem berühmten bayerischen Wallfahrtsort, Chorknabe, der, wie die vielen anderen Buben die Pater Cyriakus zu betreuen hatte, bei festlichen Anlässen — und deren gab es in Altötting immer sehr viele — zu singen hatte. Stolz war der Weiß Ferdl auf seine Singekunst, der er auch in späteren Jahren treu blieb. Er verdingte sich nämlich — wahrscheinlich in der stillen Hoffnung, einmal ein berühmter Tenor zu werden, da man seiner Stimme viel Lob spendete — einer größeren Gesangestruppe, von der aus er dann 1907 an das „Platzl" engagiert wurde. So heißt die bekannte Münchener Volksbelustigungsstätte gegenüber dem Hofbräuhaus, die jeder kennt, der mal ein paar Stunden in München, der schönen Stadt an der Isar, geweilt hat.

Am „Platzl", in dem der Weiß Ferdl noch heute allabendlich — wenn er nicht irgendwo auf Filmfahrt ist — auftritt, genau so wie früher, als der kernbayerische Spaßmacher, als ein Bayer mit dem Herz und mit dem Mund auf dem rechten Fleck, war der Weiß Ferdl neben dem Eringer Seppl, der anfänglich Ferdls Chef und gleich dem Weiß Ferdl ein guter und stammesbewußter Komiker war, bald die Kanone unter den „Dachauern", wie sich Eringer Sepps Ensemble nannte. Da gab es für den Ferdl genügend Arbeit, denn zwischen den verschiedenen musikalischen Einlagen, Zither- und Guitarren-Spiel, Schuhplattlern und Komödien gab es immer wieder etwas zu singen. Und zum Singen war der Ferdl der richtige Mann, von dem man bald überall hören konnte, daß er doch ein verkrachter Heldentenor sein müsse, denn so singen könne unter hunderten nur einer.

Von Tag zu Tag stieg Weiß Ferdl in der Beliebtheit des Volkes. Immer weiteren Kreisen wurde der Name geläufig und zuletzt kamen sie alle nur des Weiß Ferdls wegen in das „Platzl", das vielleicht nie solange seinen guten Ruf behalten hätte, wenn nicht ein Weiß Ferdl mit seiner Kunst gekommen wäre, einer Kunst, die sogar draußen an der Front, an der Weiß Ferdl lange Jahre als „Aufpulverer" in einem Frontheater tätig war, hoch in Kurs war und manchen wieder den Rücken stärkte, der unter dem Hagel der Granaten weich geworden war.

Das war echt bayerisch, was der Weiß Ferdl erzählte, was er sang, was er in vielen Büchern und Büchlein schrieb. Das war echt bayerisch, aber etwas für alle Deutschen, für alle, die nach München kamen und kommen und immer wieder gern im „Platzl" beim Weiß Ferdl und seinen „Dachauern" einkehren.

Gewiß, Weiß Ferdl ist ein Bayer, singt viel von der „Feindschaft" zwischen Nord und Süd, trägt aber nie zur Zweiheit bei, sondern wirbt sich überall gerade damit seine Freunde, seine Anhänger, die ihn auch 30 Jahre hindurch nicht im Stich gelassen haben.

Dann kam der Film zum Weiß Ferdl und Weiß Ferdl wurde noch berühmter, wurde zu einem Begriff im ganzen deutschen Reich. „Die Mutter der Kompagnie" hieß der erste Film, den Weiß Ferdl drehte, ein Soldatenfilm, mit dem Weiß Ferdl als Feldwebel, einer bis heute noch nicht übertroffenen Figur. „Der Schützenkönig" erschien, dann sah man die beiden „Seehunde", sah „Links der Isar", „Rechts der Spree", den „Meisterboxer" und zuletzt den „Lachdoktor", einen Film mit dem Titel, den man dem Weiß Ferdl zu seinem „Platzl"-Jubiläum am liebsten offiziell verleihen möchte, als Dank für all die viele Freude, für alle den gesunden Frohsinn, den er nicht nur seinen Bayern, sondern allen Menschen, die Sinn für Humor haben und sich als Deutsche fühlen, in 30 langen Jahren geschenkt hat.

G. S.

Hattinger Nachrichten

Der vierte Jahrestag

. r NSG „Kraft durch Freude" wird in Hagen gefeiert.

NSG. Am 1. Dezember wird in der Stadthalle zu Hagen der 4. Jahrestag der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", mit einer schlichten Feierstunde begangen. Es ist das Gedächtnis an zielstrebige Arbeit im gesamten Gau Westfalen-Süd, das hier gefeiert werden soll, und Gauwart Ernst Breidenbach wird in einem einleitenden Leistungsbericht die Arbeit des Jahres 1936/37 schildern. Der stellvertretende Gauleiter Heinrich Vetter spricht ebenfalls in dem Festakt, der von klassischer Musik des Hagener Orchesters umrahmt wird.

Führer unserer Musterbetriebe

Gäste von Dr. Ley.

NSG. Am 9. Dezember 1937, 20 Uhr, findet in der Deutschlandhalle zu Berln eine Großkundgebung über den Leistungskampf der deutschen Betriebe statt. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, werden über den Leistungskampf, seine Bedeutung und seine Auswirkung, sprechen. Als Ehrengäste Dr Leys nehmen an der Kundgebung die Betriebsführer und Obmänner der ersten 30 Nationalsozialistischen Musterbetriebe mit ihren vom Führer verliehenen goldenen Fahnen teil. Auch die Betriebsführer und Obmänner der vier Musterbetriebe im Gau Westfalen-Süd haben eine Einladung zu dieser Kundgebung erhalten und werden ihr Folge leisten.

Ein WHW-Schießen unternimmt Sonntag die Kriezer- und Landwehrkameradschaft 1817 Hattingen. Selbstverständlich werden alle Schützen, dazu aber auch andere schießfreudige Volksgenossen erwartet. Geschossen wird von 9 Uhr, bis es zu dunkeln beginnt.

Gegessen und getrunken und dann ausgerückt. Zwei junge Leute aus Linden-Dahlhausen, ein gewisses Fräulein Sch. und ein Herr H., verlebten auf Kosten verschiedener Wirte nette Abende. Sie traten sehr seriös auf, aßen und tranken und verschwanden hinterher spurlos. So trieben sie es in der Gaststätte Klewer und im Hattinger Gemeindehaus. Beide wurden nun wegen Zechprellerei angeklagt, sie selbst zogen es aber vor, nicht zum Termin zu erscheinen, so daß das Gericht sich vertagen mußte und anordnete, daß zur nächsten Verhandlung die beiden polizeilich vorgeführt werden sollen. Die Zeche beim Wirt Klewer ist inzwischen bezahlt, im Gemeindehaus haben sie nur die beiden Bilderschecks von den Zigarettenschachteln, die sie bestellt, natürlich aber nicht bezahlt hatten, zurückgelassen.

Für die Mitglieder des KdF.-Veranstaltungsringes. Die NSG. „Kraft durch Freude", Hattingen, teilt mit, daß die Teilnehmer des KdF.-Veranstaltungsringes, welche sich verpflichtet haben, die Veranstaltungen des Winterhalbjahres 1937-38 abzunehmen, ihre Eintrittskarten für das Marionettentheater am 30. November 1937, abends 20 Uhr, im Evgl. Gemeindehause auf der Dienststelle in der Zeit von 16—18,30 Uhr abholen sollen.

NSG. **Opferschießen der westfälischen Schützen.** Auch im Winterhalbjahr 1937/38 treten die Schützenvereine und Schützengilden Westfalens wieder zum Opferschießen für das Winterhilfswerk an. Auf Antrag des Gauschützenführers Westfalen Lühn (Münster) ist als gemeinsamer Tag des Opferschießens der 27. März 1938 festgesetzt worden.

Bestimmung einer angemessenen Vergütung. Wie hoch die Vergütung für eine bestimmte Tätigkeit mangels tariflicher oder vertraglicher Bestimmung sein soll, hängt, wie das Reichsarbeitsgericht ausgesprochen hat, regelmäßig im wesentlichen davon ab, welche Vergütung in der in Betracht kommenden Gegend für eine unter gleichen Verhältnissen zeleistete und gleichartige Tätigkeit gezahlt zu werden pflegt.

Fachlicher Geltungsbereich einer Tarifordnung. Entscheidend für den fachlichen, also beruflichen Geltungsbereich eines Tarifs ist die Haupttätigkeit, nicht eine bloße Nebentätigkeit des Beschäftigten, das heißt, die überwiegende und bestimmungsmäßige Tätigkeit, mithin das Arbeitsfach des Beschäftigten.

NSG. **Heimkehr der Landjahrjugend.** In den Landjahrlagern hat Abschiedsstimmung Einkehr gehalten. Allenthalben rüstet man zu den Heimkehrfeiern, die den Eltern und Angehörigen in der Heimat aber auch der Landjahrjugend des nächsten Jahres einen Einblick in das vermitteln sollen, was die Jugend im Laufe des Jahres in den Gemeinschaftslagern gelernt und erlebt haben. Die Heimfahrt erfolgt voraussichtlich zu Anfang des nächsten Monats.

Auch Fahrradlaternen blenden!

NSG. Nur unvorschriftsmäßig eingestellte Fahrradlaternen können blenden Es liegt daher ausschließlich am Radfahrer selbst, die Verkehrsgefahr durch Blendung zu vermeiden. Er kann es, wenn er nur will.

Fahrradlaternen müssen stets so stark geneigt sein, daß die Lichtkegelmitte, der hellste Lichtstrahl, höchstenfalls auf 20 Meter Entfernung, den Boden trifft. Weiter hinaus dort die Lichtkegelmitte nicht reichen. Für sogenannte Fahrradscheinwerfer, die mit einer Abblendvorrichtung versehen sind, gilt, was nicht immer bekannt zu sein scheint, das gleiche. Diese Lampen müssen eben alls, also auch bei vollem Licht, so stark geneigt sein, daß eine Blendung ausgeschlossen ist.

Richtige Einstellung der Laternen, d. h. starkes Nachabwärtsneigen schützt vor Geldstrafe und Sicherstellung des Fahrrades. Gegen blendende Radfahrer sind besondere polizeiliche Maßnahmen angeordnet worden.

Der Sängerkreis Bochum

zählt in 94 Vereinen über 8000 Sänger.

Da die Bestandsaufnahmen des Deutschen Sängerbundes rechtzeitig abgeschlossen werden konnten, sind nunmehr amtlicherseits die Ergebnisse nach der Zählung vom 1. Januar 1937 bekanntgegeben. Danach umfaßte der Deutsche Sängerbund in 20 Sängergauen 25 098 Vereine mit 670 350 Sängern, 54 302 Sängerinnen, 714 173 unterstützenden Mitgliedern. Insgesamt 1 438 825 Mitgliedern. Wahrlich, eine imponierende Zahl!

Davon entfallen auf den Sängergau 8 Westfalen, in 879 Vereinsorten 1770 Vereine mit 47 676 Sängern, 2219 Sängerinnen, 54 800 unterstützenden Mitgliedern insgesamt 104 695 Mitgliedern. Der Sängergau Westfalen besteht aus 31 Sängerkreisen, von denen der Sängerkreis Bochum, Sängerkreis 19, in 94 Vereinen 3036 Sänger und Sängerinnen zählt. Der Größe nach steht Westfalen an 5. Stelle.

Im Anschluß hieran bittet der Sängerkreis Bochum die ihm angeschlossenen Bundesvereine, die ordnungsmäßigen Jahres haupt ver samm lungen möglichst bis Ende Januar 1938 durchzuführen, um dadurch die kommende Bestandsaufnahme für 1938 zu fördern.

Für die Verleihung der Zelterplakette an jubilierende Vereine sind neue Richtlinien erschienen. Die Verleihung, die in Bronze für 25 Jahre, in Silber für 50 Jahre und in Gold für 100 Jahre Bestehen auf Antrag entsprochen werden kann, erfolgt in Zukunft nur an solche Vereine, die nachweislich in der Pflege des Liedes künstlerisch anerkannte Erfolge aufzuweisen haben, jedoch nicht mehr an solche Vereine, die sich anläßlich eines herannahenden Jubiläumstages wieder zum Leben zurückfinden und nach dem Feste in den Winterschlaf verfallen.

Mit Zustimmung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat der Präsident der RMK, Dr. Raabe, eine Neuordnung in der Organisation des Jugend- und Volksmusikwesens im Rahmen der RMK vorgenommen. Neu eingerichtet wird eine Abteilung Jugend- und Volksmusik, die unter Einbeziehung der seither bestehenden Fachschaft Volksmusik die gesamten in der HJ, der NSG „Kraft durch Freude" und in den Werkscharen der DAF bestehenden und noch zu gründenden Sing-, Musik- und Spielgemeinschaften umfaßt.

Die sonstigen Chorvereinigungen, Gesangvereine, sowie die kirchenmusikalischen Organisationen werden in Umbildung der seither bestehenden Abteilung Chorwesen und Volksmusik in einer neuen Abteilung Chorwesen und Kirchenmusik erfaßt.

Umsatzsteigerung von 28 Prozent

Wichtige Berufsfragen des Einzelhandels

Sitzung des Beirats der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer Bochum

In der Sitzung des Beirats der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum wies der Vorsitzende, Kaufmann Eduard Hochkeppel, in seinen Ausführungen über die deutsche Verbrauchsentwicklung darauf hin, daß die Umsätze im Einzelhandel das beste Spiegelbild des Verbrauchs in den weitesten Volksschichten seien. Die Umsätze haben sich infolge der Steigerung des Lohn- und Gehaltseinkommens und damit der Kaufkraft der Verbraucher seit 1933 wertmäßig um rund 6 Milliarden RM oder um rund 28 Prozent erhöht.

In fast allen Sparten des Einzelhandels gingen die Umsätze in diesem Jahre wesentlich über die des Vorjahres hinaus,

wobei auch solche Fachgeschäfte eine Umsatzbelebung zu verzeichnen hatten, die vorher geringer beteiligt waren, wie Glas- und Porzellanwaren, Hausrat, Beleuchtungs- und Elektrogeräte, Uhren usw. Im ganzen gesehen vollziehe sich innerhalb der deutschen Verbrauchswirtschaft eine Umschichtung, die zum Teil bewußt durch Lenkung des Verbrauchs im Rahmen der Aufgaben des Vierjahresplanes angestrebt werde. Es gelte, die Verbraucher durch geeignete Werbemaßnahmen auf einheimische neue Werkstoffe auf die Artikel unserer Ueberschußproduktion und auf solche Erzeugnisse hinzuleiten, mit denen der gegenwärtige Bedarf ausreichend befriedigt werden kann.

Mit dem in letzter Zeit wieder stark erörterten Problem der

Uebersetzung im Einzelhandel

befaßte sich der 2. Geschäftsführer der Kammer, Dr. Franke. Sicherlich befänden sich im Einzelhandel noch zahlreiche Existenzen, deren Selbständigkeit eine illusorische sei, die tatsächlich von anderen Einkommensarten lebten, aus denen sich wertvolle, an anderen Stellen der Wirtschaft dringend benötigte Arbeitskräfte gewinnen ließen Die Möglichkeit einer bestmöglichen und damit auch billigen Versorgung der Verbraucher werde herabgemindert, wenn in zu starkem Ausmaße in der Güterverteilung Glieder eingeschaltet seien, die infolge mangelnden Leistungsraumes mit bestmöglichen Leistungen nicht aufwarten können. Das Ziel müsse zwar die Schaffung möglichst vieler selbständiger Einzelexistenzen im Handel sein; diese Einzelexistenzen müßten aber auch eine gesunde Existenzgrundlage besitzen. Das setze zum mindesten eine der Höhe der Kosten angemessene Umsatzhöhe voraus. Das Problem der Uebersetzung sei nicht nur Sache der im Handel Tätigen, sondern ebensosehr eine Angelegenheit der sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Staates. Einem planmäßigen Abbau überzähliger Handelsbetriebe, z. B. durch Spannenfestsetzung, seien enge Grenzen gesetzt; besser sei es, durch Berufslenkung unter gleichzeitiger Stellung von hohen Anforderungen an den Nachwuchs vorbeugend zu wirken. Auch im Rahmen eines Einzelhandelsberufsgesetzes, das neben den persönlichen Voraussetzungen der Sachkunde und Zuverlässigkeit den Maßstab der Uebersetzung als gleichwertig anerkenne, lasse sich, ohne eine Verzunftung befürchten zu müssen, bei genügender Berücksichtigung der bezirklichen und branchenmäßigen Verhältnisse vorbeugend wirken.

In seinen Ausführungen über die

Fortentwicklung der Preispolitik

gab der Referent einen Ueberblick über die mannigfaltigen Mittel, deren sich der Preiskommissar bei seiner Arbeit bedient. Der Einsatz rationeller Betriebsmethoden auch im Einzelhandel durch eigene Mitarbeit vermöge die Aufgabe des Preiskommissars auf Sicherung und Niedrighaltung des Preisniveaus wirkungsvoll zu unterstützen. Das wachsende Preisrecht trage der Eigenheit der Einzelgebiete und dem Zusammenwirken der einzelnen sich ihrer Verantwortung bewußten Wirtschaftsstufen Rechnung.

Aus dem Bereich des Einzelhandelsschutzgesetzes gab der stellv. Geschäftsführer der Kammer, Dr. Stölting, aufgrund des bis jetzt vorliegenden Materials einen Ueberblick über die Aenderungen und Ergänzungen, die das Gesetz durch die bevorstehende Neufassung voraussichtlich erfahren wird. Der Anwendungsbereich des Gesetzes wird durch Erfassung des gesamten Einzelhandels wesentlich erweitert werden. Generalvoraussetzungen für die Zulassung zum Einzelhandel bleiben Sachkunde und Zuverlässigkeit der Antragsteller Wichtige Wünsche und Anregungen sind laufend von der Kammer gemeinsam mit den übrigen westfälisch-lippischen Kammern zur Ausgestaltung des Gesetzes den zuständigen Stellen zugeleitet worden. Zu der Frage der Zulässigkeit der Aufnahme neuer Warengruppen und der damit zusammenhängenden Frage der Branchenabgrenzung wies der Referent auf die bestehende Rechtsunsicherheit hin, die für Wirtschaft und Verwaltungsbehörden gleichermaßen untragbar sei. Es müsse erwartet werden, daß das Einzelhandelsschutzgesetz auch hier die notwendige Klarheit bringe. — In der Aussprache wurde die Notwendigkeit einer gewissen Branchenabgrenzung betont. Die Einzelhandelsvertretung wird aufgrund des ihr von den Fachgruppen des Bezirks noch zuzustellenden Materials sich dieser Frage besonders annehmen.

Der Kampf gegen das Borgunwesen

muß mit allem Nachdruck weitergeführt werden. Die von der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP herausgegebene Flugschrift „Borgen heißt arm werden" verdient allerweiteste Verbreitung. Sie muß zum Kampfmittel aller derer werden, die die volkswirtschaftlichen Schäden des Borgunwesens wirkungsvoll bekämpfen wollen.

Aus dem Amte Hattingen

Winz-Baak.

Ein schwerer Verkehrsunfall spielte sich kurz vor 18 Uhr am Dienstag auf der Verbandsstraße ab. Zwei Jauchekarren und eine Jauchepumpe, die hintereinandergekoppelt von einem Pferd gezogen wurden, befuhren die Verbandsstraße. Der Führer des Pferdefuhrwerks ging vorn beim Pferd mit einer Lampe in der Hand. Nach hinten war der Wagen nicht gesichert. Ein Autofahrer, der auf der gleichen Straßenseite in der gleichen Richtung fuhr, prallte, da er von den Scheinwerfern eines entgegenkommenden Autos geblendet wurde und das Pferdefuhrwerk nicht sehen konnte, in voller Wucht auf die Jauchepumpe. Das Auto drehte sich und stürzte um. Jauchekarren und Auto wurden schwer beschädigt. Der Autofahrer blieb fast unverletzt. Das Pferd mußte notgeschlachtet werden.

Niederbonsfeld.

Wichtige Besprechung für die Blockwarte der Zelle Elfringhausen. Heute abend 8 Uhr findet im Lokale Vorberg in Ober-Elfringhausen eine wichtige Besprechung sämtlicher Blockwarte und Helfer des WHW statt. Erscheinen jedes Blockwalters und Helfers der Zelle Elfringhausen des WHW ist Pflicht.

Winterhilfswerk Niederbonsfeld. Morgen abend 8 Uhr findet im Lokale Seibert in Niederbonsfeld eine Arbeitstagung sämtlicher Amtswalte und Helfer des WHW statt. Der Dringlichkeit der zu besprechenden Arbeiten wegen ist pünktliches Erscheinen Pflicht.

Weihnachtswerbung in Blankenstein und Welper

Die Ortsbetriebsgemeinschaften für Handel und Handwerk

in der DAF. teilen uns folgendes mit: Auch in diesem Jahre werden beim Weihnachtseinkauf wieder Spendenmarken ausgegeben. Auf diese Weise kann sich jeder Volksgenosse, der seinen Weihnachtseinkauf beim einheimischen Handel und Handwerk tätigt, in den Genuß von Prämiengutscheinen bringen. Die Weihnachtswerbung beginnt am 4. Dezember. Volksgenossen von Blankenstein und Welper, beteiligt euch an dem Spendenaufkommen für das Winterhilfswerk im Rahmen der Weihnachtswerbung; denn 1 Prozent des Umsatzes wird von der Geschäftswelt dem WHW. zugeleitet. Je mehr Spendenmarken ausgegeben werden, um so größer die Spende für das WHW.

Welper.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Hobler im Hammerwerk der Henrichshütte, Heinrich Müller, Welper Am Büchsenschütz 9, blickt heute auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Wir gratulieren!

Die Bautätigkeit hält an. Welper und Hattinger Volksgenossen lassen in Winz-Baak hinter der Wirtschaft Krollmann zwei Doppelhäuser errichten. Bauherren sind Fröhlich, Wittek, Neumann und Schlenk. Die Bauten sind soweit fertig, daß das Dach in den letzten Tagen gedeckt werden konnte.

Bestandenes Examen. Die Schwester Hildegard Hartung, Welper-Hüttenau, Hindenburgring, hat an der Landesfrauenklinik ihr Examen als Hebamme mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden. Unsern Glückwunsch!

Elfringhausen.

Wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz stand ein gewisser Paul H. aus Oberelfringhausen vor dem Richter. Weil er seine Milch in unsauberen Kannen verschickt hatte, war ihm ein Strafbefehl in Höhe von 20 Mark zugegangen, gegen den er nun richterliche Entscheidung beantragt hatte. Der Angeklagte erklärte, unschuldig zu sein. Das Gericht vertagte die Verhandlung, um erst noch mehrere Zeugen zu hören.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Werbeveranstaltung der NS-Frauenschaft. Die NS-Frauenschaft hielt Dienstag bei Höricht eine Werbeveranstaltung zur Gründung der Jugendgruppe in der NS-Frauenschaft ab. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Führerin der Frauenschaft, Pg. Jürgensmeier, hieß die Mitglieder herzlich willkommen und begrüßte vor allen Dingen die Rednerin Pg. Schlemm-Bochum und die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft in Bochum. Die Jugendgruppe führte mehrere Volkstänze auf und sang Lieder, die viel Beifall fanden. Die Rednerin wandte sich dann in ihren Ausführungen hauptsächlich den Aufgaben der Jugendgruppen zu. Die Jugendgruppe Herbede wurde sodann gegründet und mit der Führung Elisabeth Quante beauftragt.

Unglücklicher Sturz. In ihrer in der Möllerstraße gelegenen Wohnung stürzte die Ehefrau des Pg. Grothstück die Treppe hinunter. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest.

Theaterfahrten nochmals verschoben. Die für kommenden Sonntag vorgesehene erste Vorstellung des Ringes G im Stadttheater Hagen mußte nochmals verschoben werden. Die erste Vorstellung findet bestimmt am Sonntag, dem 12. Dezember statt.

Ein ruppiger Patient ist der 47 Jahre alte J. aus Herbede. Der Angeklagte, der sich jetzt vor dem Hattinger Amtsgericht zu verantworten hatte, kam am 3. September zu seinem Arzt, bei dem er schon längere Zeit in Behandlung stand. Als der Arzt sagte, daß der Angeklagte nach seiner Meinung seine Krankheit stark überschötze und daß, um ihn arbeitsunfähig zu schreiben, ein anderer Vertrauensarzt hinzugezogen werden müsse, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte tätlich wurde und sich des Hausfriedensbruches schuldig machte. Da der Mann leicht erregbar ist, beurteilte das Gericht die Sache milde und bestrafte ihn wegen Hausfriedensbruchs zu 20 und wegen Körperverletzung zu 30 Mk. Geldstrafe Außerdem muß er die Kosten tragen.

Aus Schwelm

70 Wohnungen fehlen in Schwelm. Die Stadtverwaltung Schwelm ließ vor einiger Zeit Erhebungen anstellen, die einen Rückblick über die Zahl der in Schwelm benötigten Wohnungen geben sollte. Es wurde festgestellt, daß in Schwelm insgesamt 70 Wohnungen fehlen. Die Stadtverwaltung hat in den letzten Jahren nach Kräften an der Beseitigung des Mangels an Wohnungen gearbeitet, ebenso die Schwelmer Bauunternehmerschaft. Und auch die Wohnungsgenossenschaft und der Spar- und Bauverein haben für die Schaffung von Wohnungen gesorgt. Aber der Bedarf an Wohnungen steigt weiter, nicht zuletzt durch die Belebung unserer Industrie. Nun soll die Siedlung am Loh durch den Bau von 30 neuen Siedlerstellen erweitert werden.

Das Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift wird in Schwelm am 29. November in der Städtischen Berufsschule durchgeführt. Beginn 18,30 Uhr. Schreiber sämtlicher Systeme sind zur Teilnahme berechtigt. Die Prüfung erstreckt sich: a) auf Richtigschreiben, b) auf Schnellschreiben, Leistungsgruppen von 60 bis 80 Silben aufwärts. Jeder Teilnehmer erhält eine von der Gauberufswaltung ausgestellte Leistungsbescheinigung. Meldungen für die Teilnahme werden bis Samstag bei der Dienststelle der DAF („Märkischer Hof"), bei den Betriebszellenobmännern und in der Städtischen Berufsschule entgegengenommen.

Werbeversammlung des RDK. Im „Märkischen Hof" war eine Versammlung des Kreisabschnittes Schwelm des Reichsbundes der Kinderreichen, zu der alle erbgesunden, kinderreichen Familien eingeladen waren. Kreisamtswart Pflanz eröffnete im Auftrage des verhinderten Kreisabschnittswarts Cummerwie die Versammlung. Landesleiter von Westfalen-Süd, Pg. Spengemann, sprach über die Bedeutung des RDK und über das Ehrenbuch. U. a. ging er auf das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ein und bewies an Beispielen die Bedeutung dieser bevölkerungspolitischen Maßnahmen.

Der Obst- und Gemüsebauverein hatte für seine letzte Mitgliederversammlung Dr. Müller vom Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe aus Münster als Redner gewonnen. Er wies darauf hin, daß die Düngung in erheblichem Maße am Erfolg oder Mißerfolg beteiligt ist Witterung und Bodenart könnten durch den Menschen nicht beein-

...laß werden, aber durch die Bearbeitung des Bodens könnten gewisse Voraussetzungen zur Ertragssteigerung geschaffen werden. Der Redner gab dann praktische Winke zur planvollen Bodenbearbeitung und Düngung. Er erklärte die Wirkung der einzelnen Nährstoffe auf Wachstum und Fruchtbarkeit der Pflanzen. Im zweiten Teil des Abends führte Dr. Müller einen Film über die Kartoffel vor, der wertvolles Anschauungsmaterial enthielt.

Aus Gevelsberg

Neue Büroräume der Stadtverwaltung. Das Haus Adolf-Hitler-Str. 14a wird wahrscheinlich noch in diesem Rechnungsjahre zu Büroräumen der Stadtverwaltung hergerichtet. Das andere Haus wird dann die Diensträume der Polizei aufnehmen, die augenblicklich zu wenig Räume hat. Außerdem sollen die Steuerbüros in diesem Haus untergebracht werden.

Würdige Ausgestaltung des Ehrenfriedhofs. In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde bekanntgegeben, daß 2000 Mark für eine Umänderung des Heldenfriedhofs auf dem oberen Kirchhof zur Verfügung gestellt sind. Die Ortsgruppe Gevelsberg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat durch einen Hagener Bildhauer einen Entwurf anfertigen lassen, der Umrandung des Gräberfeldes mit Bruchsteinen vorsieht. Außerdem soll ein kleines Mahnmal errichtet werden, das einen Stahlhelm trägt.

Aus Milspe

Neuer Ortsgruppenführer im Obst- und Gartenbauverein. Nachdem Lehrer Schröder eine Zeit vertretungsweise die Führung des Obst- und Gartenbauvereins übernommen hatte, ist vom Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe in Münster der Oberpostinspektor a. D. Ebkemeier zum Ortsgruppenführer bestimmt worden.

Totenehrung an der Schule Scharpenberg. Unvergessen ist das Andenken und das Wirken des vor Jahresfrist verstorbenen Lehrers Münch, der in der Gemeinde 30 Jahre tätig war, davon rund 25 Jahre an der Schule Scharpenberg. Am Dienstagabend versammelte sich eine große Anzahl von Gemeindeangehörigen, die die Schule fast nicht fassen konnte, um einer Gedenkfeier für den Toten beizuwohnen. Lehrer Hahne begrüßte die Gäste und unter Posaunenklängen enthüllte Lehrer Plettenberg ein Bild des verstorbenen Kollegen. Ein geistiges Bild entstand vor den Anwesenden, als Lehrer Plettenberg den Toten in treffenden Worten als den verdienten Lehrer, den von der Behörde wie von der Kollegenschaft gleicherweise geachteten Schulmann zeichnete, dessen Wirken die jetzige Feierstunde wohl rechtfertigte. Walter Flex Worte aus „Wanderer zwischen zwei Welten" gaben seinen Worten Nachdruck. Lehrer Kampmann verstand es, den Schulmann als Freund der Jugend und aller Gemeindemitglieder zu zeigen, der auch in seiner Häuslichkeit ein Vorbild war. Musikvorträge von ehemaligen Schülern Münchs und Deklamationen bildeten den Schluß der Feierstunde, für die ein Sohn des Toten in bewegten Worten dankte.

Autozusammenstoß. Gegen mittag stießen auf der Kölner Straße in der Nähe vom Timpen ein Personenwagen und ein Lastauto zusammen. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Schulung der NSDAP. Am Sonntag nehmen alle Politischen Leiter an der Kreisschulung der NSDAP in Schwerte teil. Sie beginnt im Gymnasium pünktlich um 8 Uhr.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsverein Wetter, hielt im Deutschen Haus seine Jahreshauptversammlung ab. Die zweite Vereinsvorsitzende begrüßte Gäste und Mitglieder. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete die von Frau Haarmann (Schwelm) vorgenommene Verpflichtung von elf Samariterinnen, die vor kurzer Zeit ihre Prüfung bestanden hatten.

Ausstellung der Lehrwerkstatt der Demag. Die Lehrwerkstatt der Demag veranstaltet in der kommenden Woche eine Ausstellung, mit der ein Elternnachmittag verbunden wird.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Jahreshauptversammlung. Die Elisabethkonferenz hielt gestern im Saalbau Scheidtmann ihre Jahreshauptversammlung ab. So wie jedes Jahr, so war auch diesmal der Scheidtmannsche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Pfarrer Ostermann hielt die Begrüßungsansprache. Einige Theaterspiele gelangten zur Aufführung und fanden reichen Beifall.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Johannes Hübner, Surenfeldstraße 80. Glückauf zur goldenen!

Mit dem Fahrrad in den Tod

Bochum.

Zwei Mann auf einem Fahrrad sausen gegen einen Straßenbahnwagen.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich Mittwochabend auf der Castroper Straße in der Nähe der Wirtschaft Zimmermann im Stadtteil Grumme. Zwei befreundete Arbeitskameraden kamen von der Arbeitsstelle, auf dem Wege nach Hause kehrten sie noch in einigen Wirtschaften ein. Schließlich setzten sich beide auf das Fahrrad, der eine verbotswidrig auf die Lenkstange und radelten nach Hause. Auf der abschüssigen Castroper Straße hatte das Rad so viel Fahrt, daß der Führer des Rades nicht mehr früh genug abbremsen konnte und mit voller Wucht gegen den Motorwagen der Straßenbahn der Linie A sauste und schließlich auf die Verbindung zwischen Motorwagen und Anhänger flog. Der auf der Lenkstange sitzende Paul S. erlitt dabei verhältnismäßig geringfügige Verletzungen, während Siegfried Sch. vor den Abstimmer geriet und dabei u. a. einen schweren Schädelbasisbruch davontrug. An den Folgen seiner schweren Verletzungen ist er im Laufe des Donnerstags verschieden.

Entbehrungen für die Existenz der Gemeinschaft zu tragen, das ist die Krönung allen Opfersinns.

Die Landesfachgruppe Westfalen zeigt ihre

1. Reisebrieftauben-Ausstellung

mit den 600 besten Leistungstauben in Bochum

Westfälische Leistungsbrieftauben zeigen sich der Oeffentlichkeit und zwar am 27. bis 28. November in den Sälen der Bürgergesellschaft Bochum.

Trotzdem der Brieftaubensport gerade im Westen des deutschen Reiches und insbesondere in Westfalen eine sehr große Ausdehnung gefunden hat, sind noch weite Kreise der Bevölkerung über die wirkliche Bedeutung der Brieftaube im unklaren. Das Halten der Brieftaube ist keine Spielerei, sondern nach der wiedererstandenen Wehrhoheit eine staatserhaltende Notwendigkeit. Ebenso wenig wie im Weltkriege die Taube trotz aller technischen Nachrichtenmittel entbehrt werden konnte, so wird auch in Zukunft unsere Wehrmacht ohne diese Nachrichtentaube nicht auskommen können. Mancher Soldat im Weltkriege verdankt sein heutiges Dasein nur der Nachrichtentaube. Um diese Nachrichtenmittel — die Leistungstaube — der Erfordernisse der Zeit entsprechend auf der Höhe zu halten ist, sind Wettbewerbe unter den Tauben der vielen westfälischen Züchter notwendig. Diese in Vereinen und Reisevereinigungen zusammengeschlossenen Züchter veranstalten gemeinsame Wettflüge, die über Entfernungen von 200 bis 1000 Kilometer gehen. Die ersten 25 Prozent der eingesetzten und von den entfernten Auflaßplätzen zurückkehrenden Tauben sind die Preisträger. Diese Flüge werden bei jedem Wetter veranstaltet. Was es heißt, eine Entfernung bis zu 1000 Kilometer, also von der russischen Grenze bis zur Heimat bei schlechtem Wetter zurückzulegen, kann nur der ermessen, der das richtige Verständnis dafür hat.

Auf der Ausstellung der Landesfachgruppe Westfalen, Reichsfachgruppe Reisebrieftaubenwesen e. V. im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter e. V., sind die 600 besten Leistungstauben aus ganz Westfalen zusammengezogen. Jeder kann sie dort besichtigen und jeder Volksgenosse, ob Züchter oder nicht, sollte sich diese Tauben ansehen, die so wunderbare Leistungen vollbracht haben, daß selbst die Taubenzüchter mit Ehrfurcht diese Helden der Luft betrachten. Es sind Tauben darunter, die auf 60 Wettflügen stets bei den ersten 25 Prozent der eintreffenden Tauben waren und daher 60mal preisgekrönt wurden. Also 60mal an einem fremden, weitgelegenen Ort aufgelassen wurden und jedesmal in Wind und Wetter von des Morgens früh bis zum späten Abend kämpfen mußten, um den Heimatschlag zu erreichen, trotz Raubvögel und sonstiger Feinde. Es sind Tauben ausgestellt, die bis zu 30 000 Kilometer und mehr auf Wettflügen zurückgelegt haben.

Auch in Kreisen der Partei, der Behörden, der Industrie und der Kaufmannschaft hat die Ausstellung rege Unterstützung gefunden.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Die gute Auskunft und der Reinfall

Eine nicht alltägliche Schadensersatzklage.

Köln. Ueber eine nicht gerade alltägliche Schadensersatzklage hatten zwei gerichtliche Instanzen zu entscheiden.

Ein Vermieter zog bei einem, ihm auch geschäftlich bekannten Ehepaar A. über ein anderes mietlustiges Ehepaar B. Erkundigungen ein bezw. er ließ durch seine Frau bei Frau A nachfragen, ob die Mietlustigen ordentliche Leute seien. Frau A. bejahte dies, worauf der Mietvertrag mit dem Ehepaar B. perfekt wurde. Das Ehepaar blieb aber in der Folge für mehrere Monate die Miete schuldig. Der Vermieter nahm nun das Ehepaar A. bezw. die Frau für den ihm entstehenden Schaden gerichtlich in Anspruch, da die Auskunft der Frau A. unrichtig gewesen sei.

Amts- und Landgericht Köln wiesen die Klage ab, die nur aus dem Gesichtspunkt des § 26 BGB. denkbar sei. Danach ist derjenige zum Schadenersatz verpflichtet, der in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt. Im vorliegenden Falle sei wirklich nicht ersichtlich, so führten die beiden Instanzen aus, inwiefern die beklagte Ehefrau dazu gekommen sein sollte, dem Kläger, der schon seit zehn Jahren ihr Kunde ist, vorsätzlich Schaden zuzufügen, ohne selbst einen Vorteil davon zu haben. Der beklagten Ehefrau sei wahrscheinlich garnicht zum Bewußtsein gekommen, daß es sich dabei um eine ausdrückliche Auskunft handeln sollte. Denn die Ehefrau des Klägers habe lediglich gefragt, ob die neuen Mieter ordentliche Leute seien. Dies habe sie bejaht, dabei aber nicht an eine Auskunft gedacht. Der Leumund und der Charakter der Mieter sei übrigens nicht schlecht gewesen. Bei der Beklagten fehlte auch der Vorsatz der Schädigung, und dies sei auch jedenfalls nachzuweisen.

Der Holzschuh lebt länger

Sohlen werden ausgewechselt.

Bielefeld. Ein Volksgenosse in Brackwede bei Bielefeld hat einen Holzschuh konstruiert, dessen Sohle beliebig oft ausgewechselt werden kann. Für die abgetragene Sohle wird jeweils eine neue Sohle durch schwalbenschwanzförmige Keilnuten am alten Oberteil befestigt. Die Erfindung, der das Reichspatentamt Gebrauchsmusterschutz erteilt hat, gewährleistet eine erhebliche Holzersparnis, da bisher jährlich 13 bis 14 Millionen Paar Holzschuhe in Deutschland hergestellt werden. Die Erfindung hat dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten für den Vierjahresplan vorgelegen, das mitteilte, daß sie durchaus Beachtung und Förderung verdiene.

Kleine Provinzchronik

Kleinbahnzug und Triebwagen im Nebel zusammengestoßen.

Winsen (Luhe). Auf der eingleisigen Kleinbahnstrecke Winsen—Hützel zwischen den Stationen Salzhausen und Eyendorf ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Güterzug der Kleinbahn und einem Triebwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führer des Triebwagens getötet; 14 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus in Salzhausen zugeführt werden.

Ueber die Ursache des schweren Unglücks wird berichtet, daß der von Winsen kommende Güterzug infolge Nebels Verspätungen hatte. Infolgedessen wurde dem Gegentriebwagen von Hützel wie auch dem Führer des Güterzuges die Weisung gegeben, daß beide Züge sich in Eyendorf begegnen sollten. Der Triebwagenführer fuhr aber über diese Station hinaus und sein Zug stieß kurz vor Salzhausen im dichten Nebel mit dem auf der eingleisigen Strecke entgegenkommenden Güterzug zusammen. Die Lokomotive schob den Triebwagen 85 Meter weit vor sich her, bis sich der Triebwagen quer stellte und aus den Gleisen sprang. Der Triebwagenführer wurde eingeklemmt und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald starb.

Stierkämpfer wider Willen.

Walsum. Eine tolle Jagd auf einen ausgebrochenen Stier spielte sich in Walsum ab. Als vor einer Metzgerei ein dreijähriger, zehn Zentner schwerer Stier abgeladen wurde, riß sich das Tier plötzlich los und lief durch die Straßen nach der Emscher, die es durchschwamm. Damit nicht genug, lief der wildgewordene Stier durch die Hafenanlagen weiter und sprang schließlich von einer fünf Meter hohen Kaimauer in den Hafen der Gutehoffnungshütte, um von hier aus rheinabwärts zu schwimmen. Als er bei der Zellstoffabrik wieder an Land kam, wollten sich ihm zwei Metzgergesellen nähern. Sie mußten jedoch hinter einen eisernen Mast flüchten, der sich unter dem Angriff des Stiers verbog. Als die Dunkelheit einbrach, wurde der wilden Jagd endlich ein Ende bereitet dadurch, daß Polizeibeamte den Stier abschossen, der dann an Ort und Stelle geschlachtet wurde.

Kurz berichtet

Duisburg. Durch die Aufmerksamkeit eines Schulhausmeisters gelang es, einen gefährlichen Einschleichdieb in der Person eines 21jährigen jungen Mannes unschädlich zu machen. Er trieb sich seit 5 Monaten wohnungslos umher, hatte vorwiegend Schulen, Badeanstalten und Freibäder heimgesucht und es dabei vor allem auf die Geldbörsen in den Kleiderablagen abgesehen, wobei ihm erhebliche Geldsummen in die Hände fielen. Bisher konnten dem Burschen nicht weniger als 50 derartige Diebstähle nachgewiesen werden.

Herten. Am Mittwochmittag fuhr in Scherlebeck an einer Straßenkreuzung die Lehrerin Maria Große-Entrup aus Recklinghausen mit ihrem Kleinkraftrad gegen einen die Kreuzung passierenden Personenkraftwagen. Die Lehrerin wurde auf der Stelle getötet. Die Schuld trägt die Lehrerin, da sie, soweit die Feststellungen ergeben haben, die falsche Straßenseite befuhr. Das Kleinkraftrad wurde vollständig zertrümmert.

Schwagstorf (Kr. Bersenbrück). Auf einem Felde wurde ein Tischlermeister aus Schwagstorf tot aufgefunden. Der Mann war mit dem Rade auf seinen Acker gefahren, um Wildtauben zu schießen. Dabei entlud sich vermutlich sein Gewehr und tötete ihn.

Bau von Arbeiterwohnstätten

Die Westfälische Heimstätte zog Bilanz.

NSG. Die Westfälische Heimstätte, GmbH., Provinzielle Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen, legt ihren Geschäftsbericht für 1936 vor, aus dem hervorgeht, daß ihre Arbeit neben der Erstellung von Kleinsiedlungen unter eigener Bauherrschaft auch die Betreuung von Bauvorhaben anderer Bauherren umfaßt. Gegenüber dem Jahre 1935 ist der Umfang der Betreuungstätigkeit im Jahre 1936 mit 4031 Wohnungen um rund 52 Prozent gestiegen. Mit ganz geringen Ausnahmen handelte es sich bei allen Wohnungen um Arbeiterwohnstätten, wie ja die Westfälische Heimstätte überhaupt ihre vordringliche Aufgabe in der Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues und der Seßhaftmachung der werktätigen Bevölkerung sieht.

Eine neue Möglichkeit hierzu bot der Volkswohnungsbau der im Berichtsjahr erstmalig in das Arbeitsprogramm der Gesellschaft einbezogen wurde. Die Hauptschwierigkeit bei der Vorbereitung von Siedlungsmaßnahmen bereitete nach wie vor die Landbeschaffung, weil das in privatem und kirchlichem Besitz befindliche besiedlungsfähige Land im freihändigen Verkauf nicht immer zu erhalten ist und die gesetzlichen Bestimmungen über das vereinfachte Enteignungsverfahren nicht ausreichen. Ueber das Arbeitsprogramm des Jahres 1937 kann die Geschäftsführung berichten, daß gegenüber dem Vorjahr ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist, zumal sich die Gesellschaft auf Grund der Bestimmungen vom 10. März 1937 auch tatkräftig der Schaffung von Landarbeiterwohnstätten hat zuwenden können.

NSG. **5000 Mann mehr im Bergbau.** Die große Nachfrage am Kohlenmarkt gab der Steinkohlenförderung im Oktober einen Auftrieb um abermals 3,1 vH. Hiermit war eine Gefolgschaftsvermehrung um beinahe 5000 Mann verbunden. Auch die Rohbraunkohlenförderung stieg um 3 vH.; rückläufig war sie nur im ostelbischen Revier um 4,5 vH.

Man sollte es nicht für möglich halten

Im Banne der Kartenlegerin

Aus dem Aberglauben törichter Menschen Geld gemacht

Münster. Vor dem Schwurgericht Münster begann ein auf mehrere Tage anberaumter Prozeß gegen eine schwindlerische Hellseherin, ihre Helfer und zwei ihrer törichten Opfer.

Angeklagt ist die 47jährige in Galizien geborene polnische Staatsangehörige Josephine Wolf, die seit 1930 in Hörstel bei Ibbenbüren wohnt. Sie wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Mitangeklagt ist ihr ebenfalls aus Galizien stammender mehrfach vorbestrafter Ehemann Philipp Wolf und Mathias Pleie aus Hörstel, der bei der „Hellseherin den Geschäftsführer und Manager spielte. Die umfangreiche Anklage wirft Frau Wolf und ihrem Helfer Pleie vor, den Ruve und Siemer zum Verbrechen des Meineides bestimmt zu haben. Frau Wolf wird des fortgesetzten Betruges (Hellseherei) seit 1926 beschuldigt und den Ehemann trifft die schwere Anklage der Verkuppelung seiner eigenen Frau. Siemer hörte von der Hellseherei der Frau Wolf und wollte wissen, ob der Plan seines Hausbaues in Erfüllung ginge. Er ließ sich deshalb die Karten schlagen und zahlte eine Mark dafür. Die günstige Voraussage der Karten traf natürlich nicht ein, aber Siemer war nun einmal in den Kreis der Frau Wolf geraten und kam so schnell nicht mehr los. Er mußte für sie arbeiten und Frau Wolf glaubte nun, seine Gutmütigkeit noch vorteilhafter in Kapital umsetzen zu können. Sie wollte gegen einen Mann eine Forderung von 1000 Mark einklagen, die sie ihm angeblich geliehen hatte. Siemer sollte nun beschwören, daß dieser Mann ihm selbst gelagt habe, daß er Geld von Frau Wolf als Darlehen bekommen habe und daß Frau Wolf das Geld zurückerhalte, wenn er ein Darlehen von einer Osnabrücker Kreditbank, deren Vertreter Siemer war, bekommen könne. Siemer wehrte sich bis zum Tage des Termins gegen die andauernden Einredungen der Frau Wolf und ihres „Sekretärs" Pleie. Man bedeutete ihm, der Meineid könne doch nie nachgewiesen werden, und außerdem gab man ihm zu verstehen, daß es sein Schaden nicht sein sollte. Siemer ließ sich schließlich bereden und leistete vor dem Amtsgericht den falschen Eid.

Leichter war es für Frau Wolf und Pleie, den völlig im Bann der „Hellseherin" stehenden alten Ruve zu diesem Meineid zu bestimmen, der dem gleichen Zweck diente. Ruve saß in wirtschaftlichen Schwierigkeiten und erhoffte sich von den „magischen" und geheimnisvollen Kräften der Frau eine Wendung seiner Lage. Er ließ sich die Karten schlagen, die die erhoffte Wendung natürlich ankündigten. Frau Wolf muß wohl den törichten Aberglauben Ruves sofort durchschaut und erkannt haben, daß aus ihm etwas herauszuholen sei. Sie trug ihm deshalb auf, immer wiederzukommen und alles so zu tun wie sie es ihm auftrage, sonst könne sie ihre „Ströme nicht arbeiten lassen. In seiner unfaßbaren Einfalt hielt Ruve sich auch streng an diese Weisungen. Er trug nicht nur sein bares Geld fortgesetzt zu der betrügerischen Kartenschlägerin, sondern er lieferte auch Sämereien, Kartoffeln, Roggen, Obst- und Ziersträucher, Dünger, Bruchsteine zum Bau eines Stalles, eine Wurstmaschine, zwei Ferkel und ein 130pfündiges Schwein und tat zudem harte Frondienste auf dem ungerodeten Grundstück der Frau Wolf. Um die orakelnde Pythia bei guter Laune zu halten, opferte er ihr im Laufe der Zeit über 800 Mark. Die abergläubische Furcht machte ihn völlig willfährig. Trotzdem bedurfte es einiger Ueberredungen, ehe ihn Frau Wolf und Pleie zu dem Meineid breitgeschlagen hatten. Als ihm in der Nacht vor dem Termin sein Pferd einging, orakelte die „Hellseherin", daß sie das schon gewußt habe, daß sie es aber mit ihrer „magischen Kraft" nicht mehr habe halten können.

Durch diesen plumpen Schwindel war der arme Tölver so beeindruckt, daß er noch mehr von Frau Wolfs Macht überzeugt war. Er fürchtete, daß sie sich ihm entziehen könne, wenn er ihr nicht zu Willen sei und den Meineid verweigere. Zudem glaubte er angeblich fest daran, daß nichts passieren könne, weil Frau Wolf dabei sei, die kühn behauptete, die Gerichte könnten nichts machen; sie müßten das tun, was sie wolle. Der Vorsitzende meinte dazu: „Heute ist das aber nicht so. Heute tut das Gericht nicht, was Frau Wolf will." — Zum Schluß der Verhandlung wurde gegen den Ehemann Haftbefehl erlassen.

Heute: „Die heilige Flamme"

Maughams Schauspiel „Die heilige Flamme" mit seiner menschlich so interessanten Problemstellung konnte vor einigen Jahren bei den deutschen Bühnen einen außerordentlich starken Erfolg erringen. Nachdem man das Stück längere Zeit nicht mehr gegeben hat, wurde es im Bochumer Stadttheater wieder aufgenommen. Der Erfolg den die Aufführung fand, beweist die Lebenskraft der Maughamschen Arbeit. Das Stück wird hier in der Bearbeitung von Karl Lerbs gegeben. Die Spielleitung liegt in Händen von Curt Bartz. Die Besetzung ist die gleiche wie die der Premiere, u. a. mit Freca-Renate Borkfeldt, Heidi Kuhlmann, Adele Schönfeld, Curt Bartz, Wilhelm Grimm, Robert Harprecht, Walter Kaltheuner. (Vormiete B.)

Samstag und Sonntag zum ersten Male das neue Weihnachtsmärchen „Rumpelstilzchen", ein Märchenspiel mit Musik und Tanz nach den Brüdern Grimm von Gustav Adolf Hahn. Spielleitung Ernst Holznagel, musikalische Leitung Emil Peeters. In der Titelrolle Liesel Alex. — Sonntag, 20 Uhr, Das kleine Hofkonzert" zu kleinen Schauspielpreisen.

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Spuk im Dorf

Von Arthur M. Fraedrich.

„Sie als Lehrer, dem das Beste, was ein Volk hat, die Jugend, anvertraut ist, erfahren wohl tagtäglich aufs neue, wie schwer es hält, sich in eine kindliche Seele einzufühlen", meinte ich im Verlauf eines Gespräches zu dem alten Dorflehrer, den ich irgendwo im Mecklenburgischen kennengelernt hatte.

Der betagte Mann schwieg eine geraume Weile und sog hörbar an seiner langstieligen Hängerpfeife. „Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen", entgegnete er schließlich; sein Antlitz zeigte dabei einen sonderbar feierlichen Ernst. „Noch heute, wenn ich mich jener Tage, wovon ich erzählen will, erinnere, freut es mich, daß ich damals, wo ich hätte strafen, ja prügeln müssen — Landkinder sind ungebärdig, weil natürlich —, besonnen und nachsichtig blieb."

Er klopfte den glasierten Pfeifenkopf aus, stopfte ihn, setzte die Pfeife umständlich wieder in Brand und tat erst ein paar kräftige Züge, bevor er anhub:

„Es war im Herbst. Der Nebel zog kalt von den Wiesen herauf. Der Mond stand wie eine silberne Schale am Himmel. An einem solchen stillen, friedlichen Abend hörte der Bauer Schulte, der, wie er mir anderntags erzählte, auf der Ofenbank sitzend einen Weidenkorb flocht, ein eigentümliches Geräusch vor seinem Stubenfenster, ein „jauchzendes Heulen", wie er sich ausdrückte. Er habe vor Schreck den Korb fallen lassen, sei ans Fenster gestürzt und hernach, als das schauerhafte Heulen immer noch anhielt, mit einem handfesten Knüppel bewaffnet vor das Haus getreten. Aber niemand sei weit und breit zu sehen oder zu hören gewesen, obzwar das Heulen unvermindert angehalten habe und erst etwa zehn Minuten später jäh verstummt sei.

Einige Tage darauf kamen der Bauer Peters und schließlich fast nacheinander alle Dörfler zu mir und berichteten, auch sie hätten das fremde Geräusch vor ihrem Fenster gehört. Sie hätten die Hausfront und auch die weitere Umgebung abgesucht, ohne aber auch nur ein Lebewesen anzutreffen. „Es spukt im Dorf, Herr Lehrer", meinten sie.

Ich bat, mir das Geräusch näher zu beschreiben. Niemand vermochte es. Einige sprachen von einem wehmütigen Klagen, die anderen von einem hohlen Jauchzen, wieder andere wußten überhaupt keinen Vergleich zu ziehen. Es seien unwirkliche, überirdische Töne, die man wohl keinem Musikinstrument entlocken könne.

Wir werden diesen sonderbaren Spuk bald entlarvt haben", meinte ich, wenngleich auch mir diese Angelegenheit mehr und mehr rätselhaft erschien. Sollten etwa meine Jungen dahinter stecken?

„Klingt das Heulen etwa so, wie wenn jemand mit dem Daumen recht derb am Fensterglas entlang streicht?" forschte ich weiter.

„Ja, so klinge es und doch wieder nicht so. Ganz anders, wie gesagt, man könne es nicht beschreiben. Aber jeder, der dieses teuflische Heulen einmal höre, kriege das Gruseln.

Eines Abends — ich besuchte den Ortsschulzen — wurde auch ich Ohrenzeuge des Spuks, der allmählich schon das ganze Dorf in Aufregung versetzt hatte. Die Leute hatten recht: das Geräusch war so eigentümlich, so unbeschreiblich schaurig, daß ich mich nicht entsinnen kann, je etwas Aehnliches gehört zu haben. Es war eine Sphärenmusik, die einen tatsächlich das Gruseln lehren konnte. Es ist deshalb auch nicht weiter verwunderlich, wenn das Dorf dieses unerklärliche Heulen als Vorbote des irgend einem sich nähernden Todes deutete, wie wohl ja auch der Hund heule, wenn jemand im Sterben liege.

Der Ortsschulze und ich traten hinaus. Das Dorf lag da in heiligem — Schweigen; und nichts regte sich. Aber das Heulen am Fenster hielt noch unvermindert an, um endlich jäh zu verstummen.

Ich stand vor einem Rätsel. Trieb ein Unwesen mit uns seinen Spott?

Meine Jungen sprachen in den Unterrichtspausen von nichts anderem mehr als von diesem Spuk. Ich belauschte ihre Gespräche; aber sie wußten von der Sache nicht mehr als ich.

Nur einer von ihnen, ein stiller, etwas vergrübelter, jedoch sehr hellhöriger und begabter Schüler, der sechste Sohn einer Tagelöhnerwitwe, zeigte ein ängstliches Gesicht, sofern ich von dem Spuk zu erzählen und herumzuhorchen begann.

„Nun, Hans, hast du wieder eine Erfindung gemacht?"

Wieso ich plötzlich, ungewollt, diese Frage stellte, muß ich Ihnen erst noch erklären. Hans war zwar ein Grübler, dabei jedoch ein äußerst praktisch veranlagter Junge. Hatte er doch schon mit zwölf Jahren eine automatisch arbeitende Schweinefutteranlage ersonnen. Mit diesem Ding verhält es sich folgendermaßen:

Hansens Mutter, eine Witwe, mußte tagtäglich aus dem Haus. Deshalb mußten die Kinder die Hausarbeit verrichten, so gut es eben ging. Hansens Aufgabe nun war es, das von der Mutter am Morgen hergerichtete Futter gegen Mittag den Schweinen in den Trog zu schütten. Dieses Gebundensein gefiel ihm natürlich nicht, und so erdachte und erbaute er eine Schweine-Fütteranlage. Mittels eines Weckers und allerhand zusammengesuchter Hebel und Stangen erstand unter seinen kleinen Künstlerhänden ein Mechanismus, der dann, wenn die Uhr die Zeit, auf die sie eingestellt war, anzeigte, in Tätigkeit trat und den Futtereimer in den Trog entleerte. Von dem Mechanismus selbst sah man im Stalle so gut wie nichts. Schier gespenstisch mutete es an, wenn plötzlich der Eimer von unsichtbarer Hand angehoben und entleert und danach wieder zurückgestellt wurde. Nicht wahr, eine erstaunliche Leistung für einen Zwölfjährigen!

Unbewußt mag ich die nicht alltägliche Begabung des Jungen mit dem Spuk in Verbindung gebracht haben, so daß es zu jener Frage kam. Und so erstaunter war ich, als Hans plötzlich einen roten Kopf bekam.

„Willst du es mir allein sagen?" fragte ich.

Da begann er zu weinen. Ich rief ihn zu mir und führte ihn, da er sich nicht beruhigte, in mein Zimmer.

Und nun fand sich des spukhaften Rätsels Lösung!

Der Junge erzählte mir, er habe tatsächlich etwas Neues entdeckt. Man möge ihm glauben, er habe die Menschen nicht erschrecken wollen. Er habe seine Entdeckung so seltsam gefunden, daß er sie anderen vorführen müsse, um zu erleben, ob die Entdeckung auch auf diese einen so gewaltigen Eindruck mache wie auf ihn.

„Was hast du denn entdeckt?" fragte ich sanft, denn der Bub zitterte vor innerer Erregung an allen Gliedern.

„Herr Lehrer," begann er, „das Geräusch vor den Fenstern habe ich gemacht." Dann beichtete er stockend und schluchzend — fürchtete der Junge die Strafe oder schämte er sich der Sensation die er unbeabsichtigt heraufbeschworen hatte? — er habe mittels eines Reißbrettstiftes einen etwa fünfzehn Meter langen Zwirnfaden ganz oben am Kreuz des ausgesuchten Fensters befestigt. Dann habe er sich jenseits der Straße in ein Versteckt gelegt und mit einem Stück gewöhnlicher, jedoch feuchter Kochsoda auf den Zwirnfaden hin- und hergerieben. So sei das heulende Geräusch zustande gekommen.

Das ist die Erklärung des Rätsels, dieses gruseligen Spuks, der tagelang das ganze Dorf in Aufregung versetzt hatte!

Der Junge mochte meine Zweifel spüren; er erbot sich, das Experiment sofort an meinem Fenster zu wiederholen. Und wirklich: In meinem Zimmer ertönte dieselbe unheimliche Sphärenmusik, wie ich sie schon einmal beim Ortsschulzen gehört hatte . . .

Gewiß, ich hätte den Jungen ob dieses ungewöhnlichen Streiches strafen müssen — ich habe es nicht getan; dem Jungen war die Tragweite seines Tuns gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Andererseits drängte in ihm etwas, nennen Sie es Talent, Begabung, Forscherdrang, oder sonst wie, sich zu entfalten. Er mußte diesem Drängen willfahren, sei es nun zum Guten oder Bösen, Begriffe, die wir Erzieher den Kindern erst abzugrenzen haben.

Wie gesagt, ich strafte ihn nicht. Ich machte ihn nur aufmerksam auf die Folgen, die sein Experiment unter Umständen hätte nach sich ziehen können und nahm ihm gleichzeitig das Versprechen ab, sich fürderhin mit seinen Entdeckungen vertrauensvoll an mich zu wenden.

Des Alten Pfeife war mittlerweile ausgegangen. Er stellte sie neben sich und versank in Sinnen.

„Und was ist aus dem Jungen geworden?" fragte ich schließlich, noch ganz benommen von der Geschichte.

Da trat ein Ausdruck von verklärtem Ernst, ja von scheuer Ehrfurcht in das Antlitz des greisen Dorflehrers. Leise, behutsam, wie wenn er von etwas Hohem, Schönen spreche, entgegnete er: „Der Junge ist heute Professor am Physikalischen Institut zu B."

Wien plant den größten Bibliotheksbau der Welt

Zur Beseitigung der Raumnot der wissenschaftlichen Bibliotheken in Wien wird jetzt die Errichtung eines 26stöckigen Turmbaues für 17 Millionen Bände geplant.

Alle Bibliotheken der Welt haben das gleiche Leiden: Wie ist die Frage nach neuem Raum zu lösen? Fast immer behilft man sich zunächst mit Aufstockungen und Anbauten. Aber einmal kommt der Tag, an dem auch dieses Mittel versagt und ein Neubau erwogen werden muß. Auch die Preußische Staatsbibliothek in Berlin, die mit ihren annähernd 2½ Millionen Bänden die größte in Deutschland ist, mußte vor drei Jahren schon zu Anstockungen greifen.

Der bekannte Scherz, der mit Vorliebe für Emporkömmlinge aus der Familie Neureich angewandt wird, daß sie nämlich beim Buchhändler Bücher nicht nach dem Inhalt, sondern nach dem Einband und nach der Meterlänge bestellen, ist, so eigenartig es erscheint, für die Leiter von Bibliotheken insofern nicht von der Hand zu weisen, als sie die Länge der Buchreihen in Betracht ziehen müssen. Als vor einigen Jahren die neue Bibliothek in Manchester durch den König von England eingeweiht wurde, war er doch erstaunt, als ihm auf Befragen der Direktor erklärte, daß Seine Majestät 46 Kilometer an gefüllten Bücherregalen entlang gehen müßte, wenn er alle Bücher der neuen Bibliothek sehen wollte. Nach bibliothekarischen Erfahrungen kann man etwa 40 000 Bände auf einen Kilometer rechnen. Im allgemeinen beträgt bei wissenschaftlichen Bibliotheken die jährliche Verlängerung nur einen halben Kilometer. Dafür ist sie bei der Deutschen Bücherei in Leipzig um so länger, weil bekanntlich seit 1913 von jeder Neuerscheinung in Deutschland ein Pflichtexemplar nach Leipzig abgegeben werden muß. (Ein zweites geht bekanntlich an die Preußische Staatsbibliothek in Berlin.)

Nun sind auch die wissenschaftlichen Büchereien Wiens vor die Frage gestellt, wie sie der drohenden Raumnot begegnen. 29 Kilometer an Büchern haben sie bereits, und nur noch für zwei Kilometer ist allenfalls Platz vorhanden. Der Leiter der berühmten österreichischen Nationalbibliothek hat deshalb vorgeschlagen, eine Zentralbibliothek zu errichten, in der die gesamten Bücherschätze Wiens untergebracht werden können. Ein junger Wiener Architekt namens Theiß hat eine Projekt ausgearbeitet, das vielleicht verwirklicht wird, wenn es gelingt, die Kosten von etwa 25 Millionen Schilling aufzubringen.

Theiß geht dabei von der Erwägung aus, daß die Bibliotheksbauten der Zukunft andere Formen annehmen müßten als die bisher beliebten, vor allem schon wegen der Beförderung der gewünschten Bücher in die Lesesäle oder an die Ausgabestellen Er schlägt deshalb einen Turmbau vor, der schon ein richtiger wissenschaftlicher Wolkenkratzer ist. In 26 Stockwerken soll Platz für 17 Millionen Bände geschaffen werden. Seitliche Anbauten enthalten sechs große Lesesäle, Vortragsräume mit Kinoeinrichtung usw. Mit etwa fünf Millionen Bänden aus Wien und Oesterreich soll der Grundstock der Bücherei gebildet werden. Man sieht, daß der Bau auf lange Sicht gedacht ist, denn mehr als 40 000 Bände im Jahre, wie oben erwähnt, kommen nicht hinzu. Der Bauplatz soll in der Nähe der Universität gesucht werden.

Güterzug rammt eine Elefantenherde

Die französischen Kolonialzeitungen in Indochina berichten ein seltsames Abenteuer, das vor einiger Zeit ein Schnellzug mit einer Elefantenherde zu bestehen hatte.

Die Franzosen haben das Bahnnetz ihrer Kolonie in Indochina derart ausgebaut, daß sie täglich einen Schnellzug von Saigon nach Hanoi laufen lassen. Er braucht, um die Strecke zwischen den beiden Hauptstädten im Norden und im Süden zurückzulegen, zweieinhalb Tage. Aus dieser Zeitangabe bekommt man, nebenbei bemerkt, gleich einen Begriff über die riesigen Entfernungen in Indochina.

Die Bahnstrecke führt u. a. durch ausgedehnte und wundervolle Wälder. Dort muß sich ein wahres Paradies der Elefanten befinden. Schon beim Bahnbau hatten sie sich bemerkbar gemacht, ohne allerdings die Arbeiten zu stören. Seitdem aber die Züge regelmäßig fahren, sind sie offenbar erbost über die Störung ihrer Gefilde. Jedenfalls ist eine Fahrt durch diesen Teil des Landes fast immer mit interessanten Abenteuern verbunden.

Schon im Laufe des Sommers hatte einmal ein Elefant eine Lokomotive zu rammen gesucht. Das Wunder der Technik war freilich stärker als das Wunder der Natur. Der Elefant bekam einen mächtigen Stoß vor seinen Dickschädel, der ihn zwar nicht verletzte, ihn aber doch veranlaßte, sich in seine heimischen Wälder zurückzuziehen und sein Kopfweh auszuschlafen.

Gegen Ende Oktober gingen eines Abends zwei Elefanten auf dem Geleise spazieren, als in dichte Rauchwolken gehüllt, ein Güterzug herannahte. Trotz der gellenden Pfiffe der Lokomotive verließen sie nicht ihren Promenadenweg. Schließlich erfolgte ein Zusammenstoß. Die Maschine fegte die beiden Dickhäuter von den Gleisen. Diesmal war der Zusammenprall lebensgefährlich. Ein Elefant blieb etwa zehn Meter von der Strecke entfernt am Waldrand tödlich verwundet liegen, der andere, ein weiblicher Elefant, taumelte zur Seite, wälzte sich aber, als der Güterzug vorübergefahren war, wieder auf das Geleis und verendete.

Die Lage war nicht ungefährlich. Der tote Elefant war ein Hindernis, das auch für die Räumer einer Schnellzugsmaschine nicht ohne weiteres überwindbar war. Der Führer des Güterzuges ließ deshalb die Maschine abkoppeln und fuhr mit ihr zum nächsten Bahnhof, um den Schnellzug noch aufzuhalten. Im letzten Augenblick glückte die Verständigung, so daß der Schnellzug seine Fahrt verlangsamen und vor dem toten Elefanten anhalten konnte. Ein Teil des Zugpersonals versuchte nun den Kadaver vor den Schienen zu beseitigen. Ein anderer Teil wurde als Sicherheitswache am Waldrand aufgestellt. Das war gut so, denn kaum war eine Stunde vergangen, brach aus dem Wald ein riesiger Elefant hervor, dem ein großer und ein ganz kleiner folgten. Alles rettete sich in die schützenden Wagen. Die Elefanten rasten den Zug entlang und kamen wieder zu der Stelle zurück, wo die Mutter des kleinen Elefantenbabys tot auf den Schienen lag. In diesem Augenblick setzte der Lokomotivführer die Pfeife in Bewegung, der große Elefant und sein Begleiter ergriffen die Flucht, der kleine, der bei seiner Mutter gestanden hatte, klemmte sich voller Angst zwischen Lokomotive und Tender. Es war kaum anderthalb Meter groß. Mit einigen Stockschlägen gelang es, das junge Tier zu vertreiben, auch die Elefantenleiche wurde durch die Lokomotive vorsichtig heruntergeschoben. Eine Fahrt auf indochinesischen Bahnen scheint wirklich abwechselungsreich zu sein.

Bilder vom Tage



So fuhr König Farouk zur Parlamentseröffnung

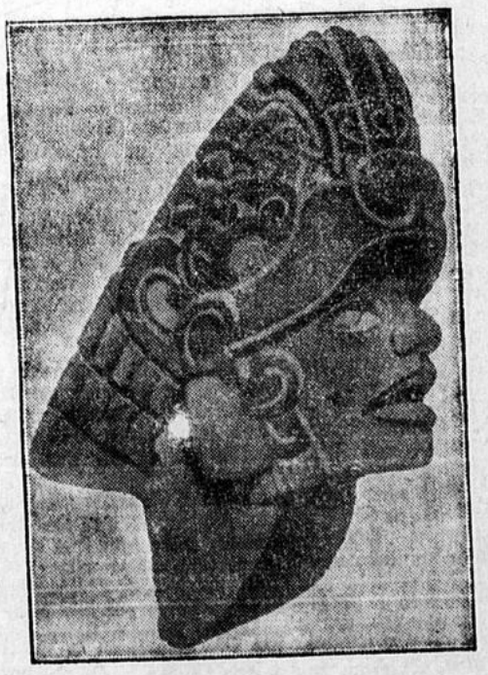
In diesen Tagen eröffnete der junge König Farouk von Aegypten zum erstenmal das Parlament in Kairo. Die ägyptischen Truppen standen in den Straßen Spalier, während die Volksmenge begeistert ihrem jungen König zujubelte. Unser Bild zeigt König Farouk in der Staatskutsche auf dem Wege zur Parlamentseröffnung.

(Associated-Preß-M.)



Ehrenbücher für kinderreiche Familien

Am 2. Dezember findet in Berlin die feierliche Uebergabe von 200 Ehrenbüchern an kinderreiche Familien statt, die im Ehrenring des Reichsbundes der Kinderreichen zusammengeschlossen sind. Aus allen deutschen Gauen waren Anträge auf Verleihung des Ehrenbuchs eingegangen. Hier sieht man, wie die Paßbilder der Eltern, die mit den Anträgen eingesandt werden müssen, in die Ehrenbücher eingeklebt werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Das Kunstwerk des Monats Dezember

Die Staatlichen Museen in Berlin stellen im Monat Dezember aus ihren reichen Sammlungen diesen Steintopf der vorazteki schen Küstenkultur Mexikos aus. Prachtvoll ist dieser Menschenknopf aus dunklem vulkanischem Stein herausgearbeitet.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Hans Haberlands Heimkehr



ROMAN V. THEA MALTEN

(6. Fortsetzung)

„Hans, bist du verrückt geworden!“ ruft Karl und springt ebenfalls auf. „Mäßige dich bitte und bedenke, daß Herr dos Santos mein Gast ist!“

Auch Ruiz dos Santos ist aufgestanden. Sein gelbliches Gesicht ist um einen Schein blasser. Das Lächeln liegt noch immer darauf, aber es ist verzerrt und hohnvoll.

„Ich hätte allerdings nicht gedacht, daß du als reifer Mann an der kindischen Gehässigkeit deiner Knabenjahre festhältst,“ sagt er beinah leise. „Mich hat mein Herz in die alte Heimat getrieben, und ich habe wohl den Fehler begangen, die Vergangenheit in einem zu rosigen Lichte zu sehen und in meiner Anhänglichkeit an die Gefährten meiner Kindheit dich einzuschließen. Als ich von Böttcher hörte, daß die Haberland-Werke wackeln, schien mir das ein Fingerzeig des Schicksals — —“

„So — du kennst Böttcher, unseren Maschinenmeister!“ sagt Hans gedehnt.

„Ja — allerdings —, er hat ein paar Jahre in Rio im Betrieb eines meiner Verwandten gearbeitet, ich traf ihn hier zufällig wieder. Es schien mir also ein Fingerzeig des Schicksals, mit meinem Geld einer Firma zu helfen, deren Name mit meiner Kindheit so eng verknüpft ist, und dadurch in der Heimat wieder Wurzel zu schlagen.“

Hans Haberland lacht kurz auf. „Sehr edel! Sehr gefühlvoll! Nur schade, daß ich dich und deine Methoden zu gut kenne! Zum offenen Angriff warst du immer zu feige. Du arbeitest mit andern Mitteln. Jetzt — da irgendein verdammter Zufall dich in der Stunde unserer Schwäche zu uns führt, willst du dich für die Prügel rächen, die du als Junge von mir bekommen hast, und willst uns mit Haut und Haaren in deine Gewalt bekommen. Aber du irrst dich — noch ist es nicht so weit! Trotz deines Geldes bin ich vielleicht doch der Stärkere!“

„Vielleicht hast du auch Lust, mich wieder zu prügeln? Körperlich bist du bestimmt noch der Stärkere, und dein viel gerühmter Mut hat dich auch damals nicht gehindert, über den Schwächeren herzufallen.“

„Ich will mir nicht die Hände beschmutzen,“ sagt Hans verächtlich. „Außerdem genießt du leider hier Gastrecht — aber hoffentlich nicht mehr lange. Ich bitte dich, Karl —“, damit wendet Hans sich plötzlich an seinen Bruder —, „den Herrn darauf aufmerksam zu machen, daß er hier nicht mehr erwünscht ist — falls er das noch nicht selbst gemerkt haben sollte.“

Karl Haberland, der vergeblich versucht hat, den Wortwechsel der beiden zu unterbrechen, und dann mit erregten Schritten im Zimmer auf und ab gelaufen ist, bleibt stehen und sagt mit blassen Lippen und mühsam unterdrücktem Zorn zu seinem Bruder: „Noch bin ich Herr hier im Haus, noch bestimme ich, wer hier erwünscht ist oder nicht. Herr dos Santos hat sich mir gegenüber einwandfrei benommen. Du kannst nicht von mir verlangen, daß ich an der Anständigkeit seiner Gesinnung zweifle, weil du dich als Junge mit ihm geprügelt hast — —“

„Halt!“ Gebieterisch hebt Hans Haberland seine Hand. „Jedes weitere Wort erübrigt sich! Entweder er geht oder ich. Du bist der Herr hier im Haus, wie du soeben sehr richtig bemerktest. Also entscheide!“

„Oh, bitte — ich möchte nicht die Ursache eines Bruderzwistes sein —, ich gehe!“ ruft dos Santos dazwischen und wendet sich zur Tür.

Karl Haberland vertritt ihm den Weg. Verbitterung, Eigensinn, Wut haben seine matte Gleichgültigkeit vertrieben. „Ich bitte Sie dringend, zu bleiben!“ sagt er mit unterdrückter Stimme, in der Zorn zittert. „Und ich bitte Sie für die Beleidigungen meines Bruders um Entschuldigung. Er kommt aus Ländern, in denen man anscheinend die Regeln der Höflichkeit und des Anstandes mißachtet — —“

Weiter kommt er nicht. Hans Haberland hat einen Stuhl, der ihm im Wege stand, krachend zur Seite geschleudert und geht an den beiden vorbei zur Tür hinaus. Dabei sagt er mit eiskalter Verachtung zu seinem Bruder: „Du solltest dich schämen!“ Dann haut er die Tür hinter sich zu.

Er steigt mit schweren Schritten die Treppen hinauf zu seinem Zimmer. Aus! denkt er. Na, das ging ja schnell! Ohm Tiedemann hat recht behalten! Karl und ich — das geht nicht! Er hat eine gesunde Wut auf den Bruder. Dafür hat er alles hingeschmissen und ist im Eiltempo zu Wasser und zu Lande angebraust gekommen! Diese verfluchte Gefühlsduselei! Die andern haben schon recht, sich darüber lustig zu machen.

Auf dem ersten Treppenabsatz steht Cordula mit großen erschreckten Augen.

„Was ist geschehen? Warum habt ihr so gebrüllt?“

Es ist ihm nicht angenehm, daß das Mädel ihm jetzt in den Weg läuft. Er will gerade grob werden, besinnt sich aber und sagt: „Ja, mein Kerlchen, nun werde ich also wieder abfahren! Die kleine Reise hätte ich mir sparen können. Oder richtiger — du hättest sie mir ersparen können. Für mich ist hier nicht der richtige Platz.“

„So!“ sagt sie nur langsam. Und nach einer kleinen Pause noch einmal „So!“

Sie steigt schweigend mit ihm die Treppe hinauf, und auf seinen verwunderten Blick sagt sie einfach: „Ich will dir packen helfen.“

Auch das ist ihm in seiner jetzigen Stimmung nicht recht, aber es ist etwas in ihrem Wesen, das ihn zurückhält, ihr zu widersprechen. Es ist eine stumme, verzweifelte Energie. Während er, im Zimmer angelangt, mit seinen Koffern herumpoltert und ungeduldig alles durcheinanderwirft, steht sie still dabei und scheint mit ihren Gedanken ganz woanders zu sein.

„Ich denke, du wolltest mir helfen,“ bricht er endlich das Schweigen, das anfängt, ihm unbehaglich zu werden.

Sie wendet ihm ihre großen, klaren Mädchenaugen zu und antwortet leise: „Ich denke, du wolltest uns helfen!“

„Ja — zum Donnerwetter!“ Er wirft ein Bündel Krawatten aus der Hand, das er aus einer Schublade gezerrt hat. „Aber Karl ist nicht zu helfen! Schließlich kann ich mich nicht wie ein dummer Junge behandeln lassen! Das habe ich nicht nötig!“

„Nein,“ bestätigt Cordula noch immer mit ruhiger Stimme, „das hast du nicht nötig. Und nur darauf kommt es an, daß Vater in den Händen eines Schurken ist und daß ich auch bald in seinen Händen sein werde — und daß hier alles zugrunde geht — wenn du nur nicht gekränkt wirst — wenn nur aus deiner Krone kein Steinchen herausfällt.“

„Du redest von Dingen, die du nicht verstehst!“ sagt er unwirsch.

Plötzlich flammt Cordula auf. Jetzt ist es vorbei mit ihrer scheinbaren Ruhe. Sie tritt dicht vor Hans hin und funkelt ihn an mit Augen, die ganz dunkel sind vor zorniger Erregung. „Natürlich! Ich verstehe nichts davon!“ ruft sie. Das ist die übliche bequeme Art, uns Frauen abzutun. Und ihr Männer versteht alles so herrlich! Der eine läßt eine Fabrik zugrunde gehen und fällt in seiner Verzweiflung einem Gauner in die Hände! Der andere, der sich endlich auf seine Pflicht besinnt und zu Hilfe kommt, läuft sofort wie ein ungezogener Junge davon, wenn nicht auf den ersten Anhieb alles so geht, wie er will! Großartig habt ihr das gemacht! Schlechter könnten wir Frauen es auch nicht machen, selbst wenn wir uns die größte Mühe gäben!“

Hans Haberland hat sich vor Staunen aufs Bett gesetzt. „Nun höre einer die Krabbe an!“ sagt er. Er findet sie reizend mit ihrem vor Zorn und Eifer glühenden Gesicht. Es gefällt ihm, daß sie Temperament hat. Sie gefällt ihm so gut, daß er seinen Unmut beinahe vergißt.

Aber Cordula, die vorher über seine Gleichgültigkeit so gekränkt war, merkt nichts von dem Eindruck, den sie auf ihn macht. Erbittert fährt sie fort: „Natürlich — du hast es leicht! Du kaufst dir eine Fahrkarte nach Amerika oder nach China und fährst davon. Und hast dabei noch das erhebende Bewußtsein von dem großen Opfer, das du gebracht hast, weil du überhaupt gekommen bist. Und von unserem schwarzen Undank. Was hier aus uns wird, ist gleichgültig! Schön — sollen wir dir gleichgültig sein! Du hast eben nichts mehr übrig für deine Familie. Verwandtschaft ist ja nur lästig — nicht wahr? Aber daß du auch die Fabrik im Stich läßt — daß du gar nicht begreifst, um was es hier geht — daß du so entwurzelt — so vaterlandslos geworden bist — das enttäuscht mich tief, solch einen Mann kann ich nur verachten!“ —

Damit macht Cordula kehrt und will absausen, aber Hans Haberland ist aufgesprungen und hält sie am Arm fest. Wahrhaftig — er sieht beschämt aus, und zugleich ist eine ehrliche Bewunderung in seinem Gesicht.

„Du bist ein Teufelsmädchen,“ brummt er anerkennend. „So hat mir lange keiner die Leviten gelesen. Verachte mich nun mal einen Augenblick nicht, sondern erkläre mir, was ich deiner Meinung nach tun soll.“

Sie hat sich nur widerwillig zurückhalten lassen und ist nun nahe daran, in Tränen auszubrechen. Aber sie nimmt sich heldenhaft zusammen und antwortet mit fester Stimme: „Das kann ich auch so rasch nicht sagen. Das muß überlegt werden. Versuche in Ruhe mit Vater zu sprechen ...“

„Das hat keinen Zweck!“ Hans macht eine Handbewegung, die diesen Vorschlag erledigt. — „Komm her und setze dich. Wir wollen zusammen überlegen; vielleicht mache ich dann mit deiner freundlichen Unterstützung richtig, was ich allein verkehrt mache.“

„Spotte nur — du hast es nötig!“ sagt sie ungnädig.

Aber sie setzt sich artig auf den Sessel, den er ihr hinschiebt, und ist nun ganz ruhig. Er setzt sich ihr gegenüber und zündet sich eine Zigarette an. „Ach verzeih — rauchst du auch?“ Er hält ihr seine Zigarettentasche hin, aber sie dankt.

„Bitte! Sei nicht so spitz! Wir sind jetzt doch Bundesgenossen, nicht wahr, und gründen ein Konsortium zur Rettung der Haberlandwerke!“

Er hält seine breite Tatze hin, und sie schlägt ein. Dabei lächelt sie g östet, ihre Augen werden wieder froh. Glückliche Jugend! Sie ist so rasch bereit, neue Hoffnung zu schöpfen und Vertrauen zu fassen!

Hans Haberland hält die Hand fest, die kräftig und gut geformt ist, aber etwas besser gepflegt sein könnte. Doch das stört ihn nicht, ihm gehen jetzt andere Dinge durch den Kopf. „Wie hat sich denn der Kerl, der Wronker, hier eingeschlichen?“ fragt er zunächst.

„Eingeschlichen! Das ist das richtige Wort!“ bestätigt Cordula erbittert. „Erst stieg er mir auf der Straße nach. Da habe ich ihn natürlich abblitzen lassen. Dann tauchte er eines Tages in der Fabrik auf und ließ sich durch Böttcher mit Vater bekannt machen. Böttcher war drüben in Brasilien bei ihm angestellt.“

„Ich weiß. Der ist mir genau so unsympathisch wie sein ehemaliger Herr und Gebieter.“

„Ich mag ihn auch nicht. Aber Vater hat seit Eckards Tode alles gehen lassen, wie es ging, und konnte sich zu keinem Entschluß mehr aufraffen. Ich glaube, unsere Lage ist ihm gar nicht zum Bewußtsein gekommen, oder er hat sich absichtlich blind gemacht, bis es zu spät war. Nun klammert er sich in seiner Angst an diesen dos Santos, der ihm goldene Berge verspricht.“

„Jetzt werden mir einige Zusammenhänge klar. Der Kerl hat es also auf dich abgesehen?“

Cordula zuckt die Achseln. „Das schien mir im Anfang so. Aber ich glaube, es ist nicht der einzige Grund. Ich habe solch einen unklaren Verdacht, daß dos Santos irgendwelche dunklen Geschäfte mit der Fabrik machen will.“

„Warum magst du ihn eigentlich nicht?“ fragt Hans Haberland. „Er sieht doch gut aus und scheint viel Geld zu haben.“

„Er ist mir widerlich!“ ruft Cordula, entrüstet über die Frage. „Nicht mit der Feuerzange möchte ich ihn anfassen, selbst wenn er ein Rabob wäre.“

„Du warst aber heute bei Tisch recht freundlich zu ihm.“

„Ja — um dich zu ärgern!“

Das ist Cordula herausgerutscht, nun wird sie rot wie eine Mohrrübe. Sie fühlt Hans Haberlands Blick auf sich ruhen, und das steigert noch ihre Verwirrung. Sie wäre schrecklich gern davongelaufen, aber da sitzt er schon dicht neben ihr und hat den Arm um sie gelegt.

„Warum wolltest du mich denn ärgern?“ fragt er nahe an ihrem Ohr.

„Ach — das ist doch alles Unsinn!“ murmelt sie. „Wir müssen jetzt Wichtigeres besprechen.“

Dabei versucht sie sich von ihm loszumachen, jedoch er hält sie fest. Plötzlich schlingt sie die Arme um seinen Hals und vergräbt den Kopf an seiner Schulter.

Gott, ist das schön! Er hat sie nun so dicht, so nah in seinen Armen, an seiner Brust, daß sie seinen Herzschlag spüren kann. Dann hebt er ihren Kopf und küßt sie. Das ist das Glück, von dem Cordula jahrelang geträumt hat. Alle jungen Mädchen träumen davon — heute wie vor tausend Jahren.

Für Hans Haberland bedeutet es nicht den ersten Kuß, für ihn ist es darum kein so atemberaubendes Ereignis. Er kehrt rascher in die Wirklichkeit zurück als Cordula. Noch während er sie in seinen Armen hält, wird er wieder sachlich und sagt, wenn auch in zärtlichem Ton: „Ja, mein kleiner Cordel, wir haben jetzt wirklich Wichtiges zu besprechen und müssen vernünftig sein. Was hat Vater gegen unsern alten Justizrat Braumüller?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(16. Fortsetzung)

Die Abreise von Berlin war Wirklichkeit geworden. Nachts mit dem Schlafwagenzug in die Welt hinauszufahren, war immer Kristas Sehnsucht gewesen. Wenn sie auf dem Bahnhof Alexanderplatz stand, hatte sie mit stillem Neid gesehen, wie die Fernzüge an ihr vorüberzogen. „Mitropa“ stand auf den Waggons und „Sleeping cars“. — Wie oft hatte sie geseufzt: Einmal mit hinausfahren können nach Warschau, Ostende, Paris!

Und nun las sie auf dem blauen Schlafwagen erster Klasse das Schild: „München — Verona — Rom“. Ein Gepäckträger trug den Handkoffer und die Hutschachtel aus poliertem Lack, die der Onkel ihr gekauft. Und sie folgte dem Gepäckträger in ein Abteil erster Klasse, das ihr ganz allein gehörte. Und draußen standen alle aus der Heiligegeiststraße: die Mutter, Jenny, ihr Bräutigam, Frau Philipp, die Windts, Adele, das Mannequin, Irma, die Verkäuferin, Frau Kreukebusch mit ihren Kindern. Und dann kamen die Mutter und Jenny noch einmal herein, um sie zu küssen, und Jenny sagte: „Wie fein du es hast!“

Indessen war der Onkel in dem Nachbarabteil. Er ließ die Tür aufmachen, die Verbindung herstellen. Dann gab es draußen ein Durcheinander: der Konsul Werner und seine Frau waren gekommen, mit Fritz. Krista beugte sich aus dem Fenster, reichte allen die Hände.

Fritz aber sprang, die Abschiedsverwirrung benutzend, in den Waggon. Sie sah es und kam ihm entgegen. „Krista,“ sagte er, „jetzt darf kein Spiel mehr zwischen uns sein, es ist der letzte Ernst! Du stehst hier wie ein Kind vor einem Weihnachtsbaum und weißt dich nicht zu fassen vor dem Glanz und vor innerer Freude. Es kann nicht so sein, daß zwei Menschen, wie wir beide, uns mit Entzücken getroffen haben jede Woche, wenn der Alltag, wie du es nennst, zu Ende geht, ohne daß etwas Stärkeres in uns beiden war als nur die Freude am Tanz. Krista, du fährst hinaus, vielleicht erlebst du die Welt, nach der du dich sehnst, vielleicht auch nicht. Aber wenn du dich bangst, so denke daran: ich stehe zu dir! Heute mehr denn je.“

Es waren nicht die Worte allein, die Krista hörte. Aber sie waren dicht beisammen. Sie hörte seinen Herzschlag, sie spürte den Strom, der von ihm ausging. Sie legte ihren Kopf an seine Schulter. Und sie ließ sich küssen und erwiderte seine Küsse. „Fertig! Einsteigen! — Abfahrt!“ rief der Schaffner. Fritz riß sich von ihr los. Und da war es ihr im Augenblick, als müßte sie ihm folgen; aber der Schaffner warf die Tür zu. Sie kam ans Fenster. Da sah sie ihre Mutter Kampfmaier draußen stehen und die Hände heben. Und sie klomm die Stufen empor und rief: „Ich fahr' mit! Ich fahr' mit! Ich laß dich nicht!“ Aber dann wurde sie von den Stufen herabgezogen, der Zug setzte sich in Bewegung.

Krista sah, wie die Bahnhofshalle verschwand. Sie fuhren durch die erleuchteten Häuserwände der Stadt dahin. Onkel Grobendonk kam ins Abteil. Er fragte: „Macht's dir was aus, wenn ich dir ein paar Briefe diktiere? Du brauchst nicht, — aber diktiert ist diktiert!“

Krista sah das Vernünftige des Vorschlages ein, obwohl es ihr nicht in den Kopf wollte, daß sie auf ihrer ersten Fahrt in die Welt schreiben sollte wie früher im Büro.

Der Onkel reichte ihr eine kleine Reisemaschine, die sie auf den Schoß nahm, und diktierte ihr: einen Brief an die Bank, einen an den Leiter seiner Pflanzungen. Er diktierte still und anspruchslos, nahm keine verkrampfte Haltung ein, wie etwa Herr Wennkamp, der Prokurist, — nein, er erzählte alles still, halblaut. Dann sagte er: „Gute Nacht!“ und gab ihr zu ihrem Erstaunen einen Kuß auf die Stirn.

Nun war sie allein, kleidete sich langsam aus, dachte mit schwerem Kopfe nach, was das Leben alles bringen würde, — legte sich nieder und griff nach dem Buch, das ihr Fritz gegeben hatte.

Sie schlug es auf und fand einen Brief: „Liebe Krista, Du kannst immer auf mich zählen, was auch kommt! Wenn Du Hilfe brauchst, schreibe oder drahte Deinem getreuen Fritz, denn wir gehören doch zusammen.“

Krista lachte. Wie wohltuend war dieser Brief. Das war wirklich wie die Verheißung eines Märchenprinzen. Und dann schaute sie nach, was er ihr für ein Buch gegeben hatte. Sie hatte von dem Mann, der es geschrieben, noch nie ein Wort gehört: es war Wilhelm Raabe, ein Band Erzählungen. Und der Brief hatte gelegen beim Beginn der Geschichte „Die schwarze Galeere“. Sie nahm's als einen Wink und las die Erzählung. Und so schlief sie ein, von den rollenden Wagen gewiegt — und hatte doch dabei das Gefühl, sie stünde mit auf der schwarzen Galeere, die ihre Fahrt die Schelde hinab machte, bedroht von Kanonenkugeln der Spanier. Auf einmal wachte sie auf. Einer schrie aus: „Nürnberg!“ — Sie lugte, indem sie die Rollgardine beiseite schob, durch das Fenster und sah einen öden Bahnhof, auf einem großen schwarzen Schild stand weiß und geisterhaft: Nürnberg!

Ein Eisenbahnbeamter ging vorüber, verschlafenlangsam, — er trug in der Hand einen großen grauen Topf. Später in München erfuhr sie, daß das ein Maßkrug sei.

Das war das Bild, das ihr ihre erste Reise nach Nürnberg schenkte. Wieder schlief sie ein, während der Zug nach Süden rollte. Sie wurde geweckt, als der Schlafwagenschaffner hineinrief: „In einer halben Stunde München!“ — Danach fragte er die Aufgeschreckte: „Wünschen Sie Kaffee?“ —

Ja, gern wollte sie Kaffee, sie war noch so müde und fühlte sich wie zerschlagen. Als sie aufgestanden war, guckte sie verstohlen hinaus auf den Gang. Da liefen die Leute, manche noch in Schlafanzügen, hin und her. Komisch sahen sie aus, besonders die Frauen, die noch nicht zurechtgemacht waren. Dann kam der Kaffee, — der tat wohl.

Fertig angezogen trat Onkel Grobendonk herein und fragte, wie Krista geschlafen hätte.

Krista schaute hinaus auf die vorüberziehende Landschaft, auf grüne, fette Wiesen, auf schmucke, weiße Häuser mit schönen Dächern. Sie bemerkte: „Wir sind doch in Oberbayern, Onkel, aber hier sind ja gar keine Berge!“

Da lachte er: „Wir sind hier auf der Hochebene, und die Berge wirst du, wenn der Tag schön bleibt, von München aus sehen.“

Große Häuserblocks zogen heran, vierstöckige Mietkasernen liefen vorüber, andere folgten nach, drängten sich zusammen: die Außenviertel der Großstadt wuchsen zusammen.

Das ist auch nicht viel anders als in Berlin! dachte Krista. Sie schaute angespannt hinaus, um das Fremde zu entdecken. Da sah sie mit großen Buchstaben auf schwarzen Wänden die Worte: „Hacker-Bräu“, „Pschorrbräu“, „Thomas-Bräu“. Die Brauindustrie machte sich bemerkbar. Nun zog der Zug dahin unter einem großen Viadukt, und auf einmal liefen sie in den Münchener Hauptbahnhof ein. Sie stiegen aus. Ein großer, starker Gepäckträger kam. Kein Wort von dem, was er sprach, verstand Krista. Aber der Onkel gab ihm Bescheid. — Als sie auf den Bahnhofsplatz hinaustraten, sagte der Onkel: „Hier ist eine andere Luft als in Berlin!“

Eine Taxe brachte sie zu einem großen Hotel. Das war ganz anders, als sie es aus den Filmen her kannte. Die Räume waren eingerichtet mit alten, schönen Möbeln und dicken Teppichen. — Krista, die von Mutters Laden her Erfahrung hatte, sah, daß es wirklich echte, alte Stücke waren, nicht welche auf „alt“ gemacht, wie sie in den Auslagefenster der Möbelhändler in Berlin stehen. Und die Gäste waren gar nicht so fein angezogen, wie eine Hotelgesellschaft im Film: Da war ein alter Herr mit einem alten schwarzen Schlapphut und einem grünen Lodenmantel, an den Füßen hatte er dickfohlige Stiefel, und er sprach mit einem jungen Herrn, der eine braune Joppe anhatte und lederne Hosen, die die Knie frei ließen. Eine alte Dame mit einem altertümlichen Hut kam herein, sie hatte einen schwarzen Umhang um und an den Füßen mächtig große Ueberschuhe mit Gummisohlen.

Aber der elegante Hotelempfangschef verbeugte sich tief vor der Dame und sagte: „Frau Gräfin brauchen nur zu befehlen!“

Krista war tief erschüttert, daß diese alte, häßliche Dame eine Gräfin sei. Wie anders hätte sie im Film ausgesehen. Der Onkel bemerkte es. Er lachte und sagte zu ihr: „Da kannst du gleich etwas daraus lernen. Siehst du, es gibt Leute, die sind was und brauchen nichts dazu zu tun, und es gibt Leute, die sind nichts, die müssen alles dazu tun, damit sie etwas sind, vor allem: sich gut anziehen! Ich kenne einen englischen Herzog, der mit Vorliebe in Anzügen herumläuft, die zehn Jahre alt sind. Und die Londoner haben ein sehr nettes Sprichwort. Sie sagen: Es muß schon ein sehr großer Mann sein, denn er kann einen alten Rock tragen.“

Dieser erste Tag in München war schön. Am blauen Himmel standen dicke weiße Wollwolken. Die Sonne brannte heiß. Krista erkannte den Unterschied zwischen einer alten gewachsenen Stadt und dem schnell nach allen Seiten aufgeschossenen modernen Berlin. Was waren das für Häuser am Marienplatz, wie wuchtig reckte sich die Frauenkirche gegen den Himmel. Sie standen vor dem alten Rathaus und dem Petersdom, gingen durch die engen Gassen in den schönen gotischen „Alten Hof“. Wie festlich war die breite leere Ludwigstraße, wie schön im spätsommerlichen Laub der Englische Garten.

Am Abend saßen sie mit einem Nürnberger Ehepaar, das der Onkel kennengelernt hatte, in einem alten Weinstübel der Altstadt. Da bemerkte Krista zur Freude der ganzen Gesellschaft: „Ich hatte gedacht, in München tränke man nur Bier!“

„Nun,“ sagte der Onkel, „morgen ist auch ein Tag!“

Und es wurde abgemacht, daß Krista das Weißwürschtelessen lernen sollte, bei einem Frühschoppen im alten „Franziskaner“.

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Spiel, Turnen

Wird der Herbstmeister auch Gruppensieger?

Die Bochumer Bezirksklasse nach Abschluß der ersten Serie — Rückblick und Ausblick

Mit zwei restlichen Spielen hat die Gruppe Bochum der Bezirksklasse am letzten Sonntag die erste Serie beendet und ohne Pause geht sie am nächsten Sonntag in die zweite. Damit tritt der Kampf um die Meisterschaft, um Abstieg und Verbleib in den entscheidenden zweiten Abschnitt ein. Herbstmeister der Gruppe ist der MBV Linden knapp vor dem SC Dahlhausen, der SpGem. Wattenscheid und den weiteren zwei Punkten zurückliegenden Nächsten, Witten 92 und Ver. Preußen 07 Bochum. Wird der MBV Linden diesen geringen Vorsprung noch weiter ausdehnen, wird er, der zweimalige Gruppensieger, mit der Tradition brechen, daß der Herbstmeister kein Endsieger wird? So war es bisher in der Gruppe, und zum Vergleich führen wir die Zahlen der Vorjahre an. In der ersten Saison nach der Neueinteilung 1933-34, waren Arminia Marten und Westfalia Bochum punktegleich an der Spitze, Marten hatte das bessere Torverhältnis und war demgemäß als Herbstmeister anzusehen. Die Tabelle lautete damals

Arminia Marten	11	7	2	2	25:14	16:6
Westfalia Bochum	11	7	2	2	35:22	16:6
Allemaania Dortmund	11	7	1	3	30:16	15:7
TuS Bochum	11	5	4	2	25:19	14:8
MBV Linden	11	5	3	3	29:17	13:9

Das Ende sah aber folgendermaßen aus:

MBV Linden	22	15	4	3	60:26	34:10
Westfalia Bochum	22	14	5	3	74:45	33:11
TuS Bochum	22	13	4	5	54:28	30:14
Alemannia Dortmund	22	11	4	7	51:37	26:18

Gruppensieger wurde der MBV Linden, der in der zweiten Serie in einem unaufhörlichen Siegeszug, der nur ein einziges Mal durch ein Unentschieden unterbrochen wurde, sich in den schweren Kämpfen gegen die Ortsrivalen vom 5. Platz an die Spitze setzte und mit knappem Vorsprung vor Westfalia Bochum durchs Ziel ging. Von den Dortmunder Mannschaften kam Alemannia ziemlich abgeschlagen auf den vierten Platz.

Im nächsten Jahr 1934-35 waren die Dortmunder Mannschaften nicht mehr in der Gruppe vertreten, dafür waren die aus dem Emepe-Ruhrkreis hinzugekommen. Eine gute erste Serie hatte Westfalia Bochum, die nach den Hinspielen mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze lag. So sah die Tabelle vor vier Jahren aus:

Westfalia Bochum	11	7	2	2	32:19	16:6
TuS Bochum	11	6	2	3	30:25	14:8
SC Dahlhausen	11	3	7	1	22:14	13:9
FC Schwelm	11	6	1	4	33:22	13:9
MBV Linden	11	6	1	4	35:24	13:9

Meister wurde zum Schluß mit drei Punkten Vorsprung der TuS, der in seinen Heimspielen die Mitbewerber MBV Linden, FC Schwelm und Westfalia Bochum abschüttelte und nur drei Punkte in der zweiten Serie einbüßte. Der Endstand:

TuS Bochum	22	15	3	4	68:36	33:11
MBV Linden	22	14	2	6	71:37	30:14
FC Schwelm	22	13	2	7	58:41	28:16
Westfalia Bochum	22	12	3	7	52:40	25:19
Witten 92	22	10	5	7	51:50	25:19

Wieder war der Herbstmeister kein Gruppenmeister geworden, und was dem MBV Linden ein Jahr vorher mißglückt war, gelang dem TuS Bochum, der Aufstieg zur Gauliga.

Im Jahr darauf, 1935-36, wurde mit einem Male Witten 92 Favorit. Die Mannschaft hatte den besten Start und führte nach der ersten Serie knapp vor dem SC Dahlhausen und Wattenscheid 09-30. Die Tabelle im Dezember 1935:

Witten 92	11	7	2	2	25:17	16:6
SC Dahlhausen	11	6	3	2	30:16	15:7
Wattenscheid 09-30	11	5	3	3	21:17	13:9
MBV Linden	10	5	2	3	22:8	12:8
Ver. Preußen 07	11	5	2	4	22:20	12:10

Wieder kam es in der zweiten Serie anders, die einer Mannschaft gehörte, den Bochumer Preußen. Wie zwei Jahre zuvor MBV Linden, trat Preußen einen Siegeszug an, der nur ein Unentschieden aufwies und mit einer Ueberlegenheit sondergleichen wurden die Schwarz-Weißen Gruppensieger. Sechs Punkte trennten sie am Schluß von dem Zweiten, Witten 92. Am Schluß hieß es:

V. Preußen 07 Bochum	22	15	3	4	48:31	33:11
Witten 92	22	11	5	6	41:34	27:17
MBV Linden	22	11	4	7	55:36	26:18
Watenscheid 09-30	22	10	6	6	46:33	26:18
SC Dahlhausen	22	11	4	7	50:40	26:18

In ihren Aufstiegsspielen hatten die Preußen dann Pech. Sie setzten sich sofort an die Spitze der Tabelle und wurden erst durch die unglückliche Niederlage in Siegen an den beiden letzten Spieltagen von Rotthausen und Borussia Dortmund überholt.

Im Vorjahr wiederholte es sich abermals, daß der Herbstmeister kein Gruppensieger wurde. An der Spitze stand nach der ersten Serie, mit der die Mannschaften nicht gleichzeitig fertig wurden, der Neuling VfB Börnig. Die Tabelle Mitte Dezember 1936:

VfB Börnig	10	7	2	1	25:14	16:4
FC Schwelm	11	7	2	2	30:13	16:6
MBV Linden	10	6	2	2	25:13	14:6
V. Preußen 07 Bochum	11	5	3	3	18:10	13:9
SpGem. Wattenscheid	11	5	2	4	21:22	13:9

Dem Ansturm der Bochumer Vereine konnte der Neuling nicht standhalten. Die zweite Serie begann er mit einer Niederlage durch den MBV Linden, der dann auch den anderen Mitbewerber FC Schwelm auf eigenem Platze sicher abfertigte. Einmal noch war Lindens Meisterschaft durch die Niederlage gegen Preußen gefährdet, doch dann holten sich die Märker zum zweiten Male den Titel. Der Endstand im Frühjahr dieses Jahres:

MBV Linden	22	15	4	3	73:22	34:10
SpGem. Wattenscheid	22	13	4	5	49:36	30:14
FC Schwelm	22	13	3	6	60:35	29:15
V. Preußen 07 Bochum	22	13	3	6	36:26	29:15

Lindens Vorsprung war am Schluß durch Niederlagen Wattenscheids und Schwelms recht deutlich. Der Herbstmeister VfB Börnig endete als Fünfter.

*

Augenblicklich finden wir in der Spitzengruppe wieder die bekannten Mannschaften. Der MBV Linden ist nach wie vor Favorit. Sein schärfster Konkurrent ist der benachbarte SC Dahlhausen, dessen junge Mannschaft sich gut geschlagen hat. Doch bleibt abzuwarten, ob die jungen Spieler die zweite Serie ebenso durchstehen werden wie die erste. Gute Aussichten hat auch der vorjährige Zweite, SpGem. Wattenscheid, der jedoch fünf Spiele auswärts austragen muß, darunter das gegen Linden, die Bochumer Preußen und den TuS Bochum. Das sind sicherlich schwere Hürden. Die alten Wittener haben sich ebenfalls in der Spitzengruppe behauptet, doch scheinen die Bochumer Preußen mit ihrer ausgezeichneten Hintermannschaft eher noch ein Wort mitsprechen. Schon der kommende Sonntag wird mit dem Spiel Ver. Preußen 07 — MBV Linden eine wichtige Vorentscheidung bringen. Im Vordergrund wird jedenfalls allgemein bis zum Schluß der Serie die Frage stehen, ob der MBV Linden mit der Tradition brechen und als Herbstmeister auch Gruppensieger wird.

Hohensyburgrennen, nationale Veranstaltung

Deutschlands Motorsport-Termine 1938 — Keine Rennwagen auf der Avus

Die oberste Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt zieht im Jahre 1938 insgesamt 21 nationale und internationale Veranstaltungen auf. An internationalen Wagenrennen finden statt: Eifelrennen, Großer Preis von Deutschland, und Großer Bergpreis von Deutschland; internationale Motorradrennen gibt es insgesamt sieben, darunter den Großen Preis von Europa. Das nationale Programm umfaßt 13 Rennen für Geländeprüfungen für Krafträder und Wagen.

Im Terminkalender fehlen das Kölner Stadtwaldrennen, das Solituderennen und das Schleizer Dreieckrennen, das Avusrennen ist nur noch den Krafträdern vorbehalten. Das Hamburger Stadtparkrennen für Motorräder erlebt seine Wiedererstehung und wird international ausgeschrieben. Das als Gruppenveranstaltung bekannte Hohensyburgrennen wird zur nationalen Veranstaltung erhöht. Der Große Motorradpreis von Deutschland findet nicht mehr bei Hohenstein-Ernstthal statt, er wird mit dem Großen Preis von Europa zusammengelegt und wahrscheinlich nach Hockenheim vergeben. Die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt wird unter Einbeziehung der HJ-Fahrt und der neugeschaffenen NSKK-Manöverfahrt zu einer Motorsportwoche ausgebaut, sie findet zum zehnjährigen Jubiläum der Dreitagefahrt wie bei der ersten Austragung wieder im Harz statt. Die Ostpreußenfahrt steigt im August. Bei der von Belgien ins Leben gerufenen Dreitagefahrt für Krafträder zeichnet die OMS als Mitveranstalter. Der Terminkalender des deutschen Motorsports für 1938 hat folgendes Aussehen: I = Internationale, N = Nationale Veranstaltung, W = für Wagen, K = für Krafträder ausgeschrieben):

2. bis 5. Februar: N. Kraftfahrzeugwinterprüfung (K. W.), 3. April: N. Brandenburgische Geländefahrt (K. W.), 10. April: I. Internationale Eilenriede-Rennen (K.), 8. Mai: Intern. Hamburger Stadtparkrennen (K.), 15. Mai: N. Hockenheimer Motorradrennen (K.), 26. bis 29. Mai: I. Internationale Dreitagefahrt (K.), 29. Mai: I. Intern. Avusrennen (K.), 5. Juni: N. Teterower Bergringrennen (K.), 12. Juni: I. Intern. Eifelrennen (K. u. W.), 19. bis 26. uni: Motorsportwoche im Harz: 1. HJ-Fahrt (K.), 2. NSKK-Manöverfahrt (K. W.), 3. 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt (K. W.), 3. Juli: N. Rund um Schotten (K.), 24. Juli: N. Großer Preis von Deutschland (W.), 31. Juli: I. Großer Bergpreis von Deutschland (K. W.), 7. August: I Großer Motorradpreis von Europa und Großer Motorradpreis von Deutschland (K.), 14. bis 16. August: N. Ostpreußenfahrt (K. W.), 21. August: N. Hohensyburg-Dreiecksrennen (K. W.), 28. August: N. Teterower Bergringrennen (K.), 4. September: N. Marienberger Dreieckrennen (K.), 25. bis 26. September: N. Berlin — Rom (K. W.).

Alte Meister spielen

1. FCN und HSV im WHW-Spiel.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte fehlen auch die deutschen Liebesübungen nicht. Nachdem sich schon vor Wochen die alten „Größen" des 1. FC Nürnberg und des Hamburger Sport-Vereins zusammengetan hatten und sozusagen ein berühmtes Kapitel deutscher Fußballgeschichte wieder aufleben ließen, spielen sie am kommenden Sonntag erneut für das WHW. Im Zabo zu Nürnberg will sich der HSV für die Schlappe im Hinspiel wie in guten alten Zeiten „revanchieren". Es spielen die geschichtlich gewordenen Altmeistermannschaften. Aus dem Westen fahren die Fußballtrainer unserer Großvereine, der Schmidt „Bumbes" von Schalke, Schorsch Hochgesang und Ludwig Wieder eigens zu dem Spiel in ihre alte Heimat:

1. FCN: Stuhlfauth; Kugler, Winter; Schmidt, Dr. Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Hochgesang, Wieder, Reinmann.

HSV: Martens; Beier, Carlsson; Lang, Mahlmann, Krohn; Kolzen, Ziegenspeck, Harder, Schneider, Rave.

*

Niederlage deutscher Studenten.

In Löwen begannen die Wettkämpfe deutscher und belgischer Studenten mit einem Fußballspiel zweier Auswahlmannschaften. Die Belgier, die in ihrer Mannschaft einige Spieler der ersten Klasse hatten, gewannen nach bewegtem Verlauf 4:2 (2:1). Die deutschen Studenten zeigten das bessere System und waren technisch auch besser als ihre Gegner, doch wiesen diese die größere Schnelligkeit und Durchschlagskraft auf.

Schwarz-Weiß Essen — Germania Bochum.

Die beiden bekannten Gauligamannschaften des Niederrhein- und Westfalengaues haben ein Freundschaftsspiel abgeschlossen, das am kommenden Sonntag in Essen zur Durchführung gelangt.

Konen bei den Stuttgarter Kickers.

Edmund Conen, der frühere Sturmführer der deutschen Fußball-Nationalelf, ist jetzt den Stuttgarter Kickers beigetreten und hat sofort Spielberechtigung erhalten. Conen, der bekanntlich fast drei Jahre dem Spielfeld fernblieb, ist augenblicklich in Neckarsulm Soldat.

Neue Namen in Hollands Mannschaft.

Für den Länderkampf am kommenden Sonntag in Rotterdam gegen Luxemburg hat Holland folgende Mannschaft aufgestellt: Van Male (Feyenoord); Punt (DFC), Caldenhove (DWS); B. Paauwe (Feyenoord), Kuppen, van Heel (alle Feyenoord); Wels (Unitas), van Spaandonck (Neptunus), de Boer (FFC), Smit (Haarlen), Bergmann (Blauw Witt).

Italiens Fußballelf für Paris.

Der italienische Fußball-Verband hat für den am 5. Dezember in Paris stattfindenden Länderkampf mit Frankreich folgende voraussichtliche Mannschaft aufgestellt:

Olivieri (Lucca); Monzeglio (Roma), Rava (Juventus Turin); Serantoni (Roma), Andreolo, Corsi (Bologna); Pasinati (Triest), Meazza (Ambrosiana), Viola (Lazio), Ferrari 1, Ferrari 2 (beide Ambrosiana Mailand).

Westdeutsche Skimeisterschaften vorverlegt

Die amtlichen Termine für 1938.

Auf Antrag der Gaufachwarte für Skilauf (9, 10 und 11) sind jetzt endgültig die Westdeutschen Skimeisterschaften mit Rücksicht auf die NS-Kampfspiele um acht Tage vorverlegt worden, sie finden nunmehr vom 21. bis 23. Januar 1938 in Willingen statt.

Die genauen Wettlauftermine für 1938 sind:
21. bis 23. Januar: Westdeutsche Skimeisterschaften in Willingen; Freitag, den 21. Januar: 16 km-Langlauf; Samstag, den 22. Januar: Torlauf (zwei Gänge); Sonntag, den 23. Januar: Sprunglauf.
6. Februar: 4mal 10 km-Staffellauf in Winterberg.
27. Februar: 40 km-Dauerlauf in Winterberg.

Ferner sind noch folgende Kreisveranstaltungen genehmigt worden:
18. Januar: Wettläufe des Kreises Lenne-Volme in Meinerzhagen (Lang- und Sprunglauf).

P. Schmidt 30 Jahre aktiv

Der bekannte Bochumer Fußball-Schiedsrichter Peter Schmidt feiert ein seltenes Jubiläum, er ist 30 Jahre aktiv im Sport tätig. Mit 14 Jahren trat er 1907 dem Verein SpSp Remscheid bei und spielte dann von 1910 bis 1925 in der 1. Mannschaft des BV 07 Bochum bzw. der Ver. Preußen 07 Mittelstürmer und Rechtsaußen. Schon während seiner aktiven Zeit wurde er Schiedsrichter und als solcher zählte er, vertraut mit den Regeln und gestützt auf seine lange spielerische Erfahrung, bald zu den besten Schiedsrichern Westfalens und wurde des öfteren zur Leitung wichtiger Spiele herangezogen. Er leitete manchen Freundschaftskampf von Schalke 04 oder Schwarz-Weiß Essen gegen berühmte Mannschaften wie 1. FC Nürnberg, SpVg Fürth, Austria Wien, wichtige Spiele um den Tschammer-Pokal und in diesem Jahre auch erstmalig mit dem Treffen Wormatia Worms — Dessau 05 ein Spiel um die Deutsche Meisterschaft. In all diesen Kämpfen zeigte er sich als ein tüchtiger und gewissenhafter Schiedsrichter. Peter Schmidt hat als Spieler über 600 Spiele bestritten und als Schiedsrichter mehr als 400 geleitet. Das ist sicherlich ein Rekord. Er hat sich ferner um das Schiedsrichterwesen große Verdienste erworben. Seit 10 Jahren ist er Schiedsrichterobmann im Kreise Bochum und Uebungsleiter der Schiedsrichterkameradschaft Bochum. Mit seinen vielen Freunden sprechen wir ihm zu diesem Jubiläum unsere Glückwünsche aus und hoffen, daß er noch manches Jahr als Schiedsrichter tätig ist.

Deutschlandriege für Essen geändert

Groß ist die Freude der westdeutschen Turnfreunde über den Besuch der Deutschland-Riege in Essen und Rheydt. Für die Vorstellung am kommenden Sonntag in Essen war schon alles klar. Doch wurde beim Fachamt Turnen angeregt, die vorwiegend aus westdeutschen Turnern bestehende Riege noch umzubesetzen, da die Spitzenkräfte in ihrer Heimat natürlich alle bekannt sind. Der Bitte ist entsprochen worden und so wird nun in Essen und Rheydt eine vorwiegend aus süddeutschen Turnern zusammengesetzte Riege turnen: Göggel-Stuttgart, Walter-Weinheim, Münder-Augsburg, Bezler-Göggingen, Weischedel-Stuttgart, Friedrich-München, Limburg-Ruhla, Fink-Kassel Zellekens-Frankfurt und Trostheim-Dortmund.

Sportnotizen

Ein interessantes Autorennen
veranstaltet alljährlich der Englische Automobil-Club zur Feier des Tages, an dem 1896 die Vorschrift fiel, daß vor jedem Auto ein Mann mit einer roten Fahne gehen müsse. In diesem Rennen starten Wagen, die vor 1904 erbaut wurden. 105 vorsintflutlich anmutende Fahrzeuge nahmen diesmal am Rennen von London nach Brighton teil. 95 erreichten das Ziel. In der Gruppe der zweitältesten Wagen (1897—1900) siegte ein deutscher Benz des Jahres 1899.

Ein Fußball-Pokalwettbewerb
zwischen den besten englischen und schottischen Clubs wird anläßlich der Ausstellung des britischen Imperiums im Mai 1938 durchgeführt. Arsenal, Chelsea, Sunderland und Manchester City spielen für England, Glasgow Rangers, Celtic, Hearts und Aberdeen für Schottland.

Schach

Favoritensiege in der fünften Runde im Schluß- und Meisterturnier des Schachkreises Bochum.

Am Mittwoch wurde die fünfte Runde des Meisterturniers ausgetragen, in der es sich zeigte, daß Wittenberg, Josteit und Lemke ausschließlich für den Endsieg in Frage kommen. Alle drei siegten, Wittenberg gegen Nolte, Lemke gegen Wiegand und Josteit gegen Hagedorn. Valenty überraschte mit einer vortrefflichen Spielweise und schlug Kröger. Wittenberg und Lemke einigten sich in ihrer Hängepartie auf Remis.

Der Tabellenstand: Wittenberg 4½-½, Josteit 4:1, Lemke 3½:1½, Nolte 3:2, Valenty 2½:2½, Chedor 2:2, Kröger 2:3, Lampmann ½:2½, Wiegand ½:3½, Hagedorn ½:4½.

Die Entscheidungen um die Spitze fallen in der nächsten und übernächsten Runde, dem heutigen Freitag, spielen Wittenberg und Josteit und am 29. 11. Josteit und Lemke. In der sechsten Runde spielen ferner Wiegand — Kröger, Chedor — Valenty, Hagedorn — Lampmann und Lemke — Nolte.

Rennen zu Auteuil.

1. R.: 1. Bambou (Bates), 2. Ibis 8, 3. Djerilo. Sieg 40:10, Platz 19, 37:10. Ferner: Horus 2, Tu ts Vante, Debria 2, Kermor.

2. R.: 1. Grand Bal (Ball), 2. Prince d'Ecouen, 3. Nicles. Sieg 90:10, Platz 35, 60:10. Ferner: Dauneck, Mourad Bey, Bouillante Armee, Tolede.

3. R.: 1. Armenienne (Rechet), 2. Frere Victor, 3. Alallah. Sieg 104:10, Platz 41, 58:10. Ferner: Beautemps, Premier Avril, Hobal Morga, Royal Parth.

4. R.: 1. Outremer (Pelat), 2. Beau Pantin, 3. Buzzard. Sieg 43:10, Platz 21, 19, 31:10. Ferner: Nador, Patrician, El Syha, Saint Avit, Duguay Trounin, Tip.

5. R.: 1. Rochy Conde, 3. Castel Gondolfo. Sieg 37: 10, Platz 15, 13, 18:10. Ferner: Calin, Curry, Dago, Port de Reine, Nymph.

6. R.: 1. Bach Agha (Pelat), 2. Swan Song, 3. Mon Jubile. Sieg 32:10, Platz 16, 22, 15:10. Ferner: Beau Tenebreux, Pop, Roi Mage 2, Faraud, Klab.

Rundfunk

Freitag, 26. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Regts. 1, Leitung: Stabsmusikmeister Hermann Gareis.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungsorchester, Leitung: Willy Böhm.
9.30: Das Handweben, eine schöne Arbeit für Winterabende.
9.45: Nachrichten.
10.00: Gemeinschaftswille ist stärker als Schicksal. Ein Hörspiel vom Kampf um die Wenzeslausgrube bei Neurode von Fritz Wenzel.
10.30: Körperliche Ertüchtigung. Der stärkste Mann der Welt. Ein kleiner Besuch bei Josef Manger, dem Weltmeister und Olympiasieger im Gewichtsheben.
10.45: Sendepause.
12.00: Kundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
13.45: Kleine Zwischenmusik. (Aufnahme des Deutschen Rundfunks).
14.00: Nachrichten.
14.15: Musikalische Kleinigkeiten.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Dr. W. M. Esser bespricht die neuen Zeitschriften.
16.15: Pimpfe musizieren. 1. Wandern (P. Höfker); 2. a) Das Hausgesinde (A. Knab); b) Der Zimmermann (A. Knab); 3. Morgenmusik (W. Klein); 4. a) Es kam eine Laus aus Süderland; b) Quodlibet (aus dem Augsburger Tafelkonfekt); 5. Menuett (W. A. Mozart); 6. Kein schöner Land (W. Klein); 7. Meister Schneider (A. Knab); Verbindendes Manuskript: W. Liborius; Ausführende: Die Rundfunkspielschar, Leitung: W. Karneboge.
16.45: Die Vogelmiere. Ein Pflanzenbild von Friedrich Schnack.
17.00: Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungssextett. Willy Althoff (Mandoline und Mandola); Begleitung: Edmund Kirst (Klavier). 1. Donauwellchen, Walzer (Joh. Strauß); 2. Barcarole (F. W. Rust); 3. a) Russischer Tanz (W. Althoff); b) Humoreske (W. Althoff); 4. Romanze (A. Dovidoff); 5. Rumänisch (F. Kullmann); 6. Romanze (Th. Ritter); 7. Czardas Nr. 1 (G. Michiels); 8. a) Ballträume (W. Althoff); b) Spanischer Tanz (Calace); 9. Kleiner Tanz (E. Börschel); 10. Herbstgold (Brusso); 11. Strahlender Himmel (H. Löhr).
18.00: Kammermusik. Ausführende: Das Streichquartett des Reichssenders Köln (Rudi Rhein, Jakob Brauy, Regnerus Ringwalda, Robert Grotel. Streichquartett E-moll (Guiseppe Verdi).
18.30: Hinter den Kulissen des Sports. In einer Stiefabrik.
18.50: Momentaufnahme.
19.10: Musik aus Dresden. Heitere Musik aus deutschen Opern. Solisten: Lotte Schürhoff (Sopran); Kammersänger Heinrich Teßmer (Tenor); Robert Hager (Bariton); Kammersänger Kurt Böhme (Baß); Die Dresdner Philharmonie; Zusammenstellung und Leitung: Theodor Blumer. 1. „Cosi fan tutte" (W. A. Mozart): a) Ouvertüre; b) Arie der Despina: „Beim Männervolk"; 2. „Don Juan" (W. A. Mozart): a) Ständchen des Don Juan; b) Champagner-Arie; 3. „Figaros Hochzeit" (W. A. Mozart); 4. „Die Zauberflöte", Arie des Monostatos „Alles fühlt der Liebe Freuden (W. A. Mozart); 5. „Der Wildschütz" (A. Lortzing): a) Ouvertüre; b) Arie des Grafen „Heiterkeit und Fröhlichkeit"; c) Arie des Baculus „Fünftausend Taler"; d) Duett Gretchen—Baculus „Laß er doch hören"; 6. „Das Nachtlager in Granada", Romanze des Jägers „Ein Schütz' bin ich" (K. Kreutzer); 7. „Alessandro stradella" (Fr. v. Flotow): a) Ouvertüre; b) Duett Barbarino und Malvolio: „Am Strand der Tiber"; 8. „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing): a) Ouvertüre; b) Arie der Marie: „Die Eifersucht ist eine Plage"; c) Arie des van Bett: „O, ich bin klug und weise"; 9. „Der Waffenschmied", Arie des Georg: „Man wird ja einmal nur geboren" (A. Lortzing); 10. „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai): a) Rezitativ und Duett des Fluth und Falstaff: „Gott grüß euch, Sir; b) Ouvertüre.
21.00: Eichendorff's Tod. Zum 80. Todestag des Dichters am 26. 11. Sprecher: Dr. Friedrich Castelle.
21.10: Alte Musik. Es spielt das Kölner Kammertrio für alte Musik: Karl Hermann Pillney (Cembalo); Reinhard Fritzsche (Flöte); Karl Maria Schwamberger (Viola da Gamba). 1. Triosonate Nr. 8 D-dur (J. M. Leclaire); 2. Arietta (D. Buxtehude); 3. Sonate G-moll für Flöte und oblig. Cembalo (J. S. Bach); 4. Trio-Sonate (J. Quantz.
22.00: Nachrichten.
22.20: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik mit der Kapelle Oskar Joost, dem Instrumental-Quintett Max Rostock und Helmuth Tolksdorf (Klavier).

Samstag, 27. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Oswald Heyden.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken unter Leitung von Albert Jung.
9.30: Heitere Zwischenmusik. Mitwirkende: Gertrud Maria Kisselbach (Geige); Grete Schmitz-Nonnenmünien (Klavier). 1. Wiegenlied (Hugo Kaun); 2. Walzer (Hugo Kaun); 3. Das Haus zur goldenen Waage (W. Niermann); 4. Rondalla (Jean Manén); 5. Moto Perpetuo (Jean Manén).

Müh' und Arbeit war Dein Leben
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Donnerstag morgen 8.45 Uhr, sanft und gottergeben, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Peschek

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum (Ehrenfeldstraße 23), Hamm i. W., Chicago (U. S. A.), den 25. November 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 27. November 1937, nachmittags 3 Uhr, vom Freigrafendamm (Haupteingang) aus statt. Das Seelenamt ist morgens 8.15 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir herzlichen Dank.

Familie Buschhorn.

Bochum, im November 1937

Zum 30 tägigen Seelenamt am Samstag, dem 27. November 1937, morgens 7.45 Uhr, in der St. Marienkirche zu Bochum, laden wir herzlich ein.

Für die uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Friedrich Wiemers und Kinder

Bochum, im November 1937

Zum 30 tägigen Seelenamt

am Samstag, dem 27. Nov., morgens 7.40 Uhr, in der St. Meinolphuskirche zu Bochum wird freundlichst eingeladen.

Samstag, den 27. November 1937, morgens 7.40 Uhr, findet in der Liebfrauen-Kirche zu Bochum-Altenbochum das

1. Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Kaufmann

Josef Stukenbrock

statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hermann Köllmann, Essen-Steele, Jakobstraße 39, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hiermit zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Es wird ein Beobachtungsgebiet im Stadtbezirk Bochum gebildet. Das Gebiet wird begrenzt im Osten durch die Hasenwinkler Straße bis zur Bahnstrecke, dieser entlang bis zum Bahnhof Dahlhausen und weiter in geradliniger Verlängerung bis zur Ruhr.

§ 2.

Auf das Beobachtungsgebiet finden die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. November 1937 (Sonderbeilage zum Stück 47 des Amtsblatts) Anwendung.

Diese Anordnung ist im Rathaus und in der Verwaltungsstelle Linden-Dahlhausen zum Aushang gebracht.

§ 3.

Aus dem Beobachtungsgebiete darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

§ 4.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches und den §§ 74 bis 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

Bochum, den 25. November 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Umänderung und Instandsetzung einer Warmwasserheizungsanlage.

Die Umänderung und Instandsetzung der Warmwasserheizungsanlage im Hause Bochum, Abc-Straße 5, soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind bei den Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerken, Viktoriastraße 42, Zimmer 25, solange Vorrat reicht, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 8. Dezember 1937, 11 Uhr, an die vorgenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein etwa erschienener Bieter.

Bochum, den 26. November 1937.

Der Oberbürgermeister.

Franz Jankort, Bochum

Herner Str. 88, Tel. 64670

Kohlenhandel und Autotransporte

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Bauern Wilhelm Hebeler, Dortmund-Lütgendorimund, Westricher Straße 8, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hiermit zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Es wird ein Beobachtungsgebiet im Stadtbezirk Bochum gebildet. Das Gebiet wird begrenzt im Westen durch die Hauptstraße, im Norden und Osten durch die Stadtgrenze Bochum-Dortmund und im Süden durch die Eisenbahnlinie Bochum-Langendreer — Dortmund.

§ 2.

Auf das Beobachtungsgebiet finden die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. November 1937 (Sonderbeilage zum Stück 47 des Amtsblatts) Anwendung.

Diese Anordnung ist im Rathaus und in der VSt. Langendreer zum Aushang gebracht.

§ 3.

Aus dem Beobachtungsgebiete darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

§ 4.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches und nach § 74 bis 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

Bochum, den 25. November 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Einige gebrauchte

Pianos

vollständig durchrepariert, garantiert wurm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von

Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstraße 29

Schreibmaschinen

Trautmann, Viktoriastr. 73

Bochum

Damen- und Herren-Friseursalons

Schönheitspflege — Toilettenartikel

Spez. Dauerwellen, Blondieren, Färben, Wasserwellen, Massagen

Parfümerie — Bäder

Alfons Bunse Bochum, Königsallee 26 gegenüber dem Parkhotel

Ru 67927 Kronprinzenstraße 3

---

4 Paßbilder sofort mitzunehmen **60 Pfg.**

Foto-Drogerie **Fischer**

Bochum, Kortumstraße, Ecke Rottstr.

Anzeigentexte, insbesondere Namen, Zahlen, Preise, deutlich schreiben!

Für Wirte

Großraum-Oefen für Säle liefert sofort

Casp. Blume

Bochum

Kortumstr. 111

Ecke Brückstr.

Westdeutschlands größtes Ofenhaus



Sie dürfen sich in trüben Herbsttagen nicht verzehren – die berühmte Doppelherz-Kur muß jetzt über die Energiereserven des Körpers wachen, sie erhalten und mehren, für frisches Blut, kraftvolle Gesundheit und gestählte Nerven sorgen!

Fabrikniederlagen:

Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Piltz**, Wiemelhauser Straße 211a. **E. Plattfaut**, Viktoriastraße 3. **Drogerie Stelzer**, Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing**, Hellweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel**, Amtsplatz 2. **Gerthe: Drogerie Rietkötter. Langendreer: Drogerie Stork**, Wilhelmshöhe. **Linden: Drogerie v. Feuerstein**, Hattinger Straße 827. **Drogerie Stens**, Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brune**, Herner Straße, 353. **Weitmar: Drog. Held**, Hattinger Straße 225. **Drog. Lampe**, Hattinger Str. 214, **Drog. Mack**, Markstraße 386. **Wiemelhausen: Drog. Lueg**, Brenschader Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig**, Wittekindstraße 32. **Vinke-Drogerie Piepenbreier**, Rolandstraße 2. **Altendorf**: Drogerie **Beisken**, neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Die vorbildliche Haar- u. Hautpflege

für die Dame

für den Herrn

im Salon

Bernh. Berning

Friseurmeister / Inh. erst. Auszeichnungen

Bochum, Marktplatz 6



darum Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

ESSEN, Adolf-Hitler-Str. 39

DORTMUND, Ostenhellweg 34

1. Nachdruck von Wort und Bild verboten. — Der Film- und Bühnenschauspieler Willi Schaeffers

---



Brautpaar sucht 2-Zimmer-Wohnung

am liebsten Bochum-Hamme.

Ang. u. W. R. 39 a. d. Gesch. d. Ztg.

PELZE

billig und gut

Kürschnerei **Wolff**

Bochum, Bongardstraße 10

Freibank

Bochum

Fleischverkauf Samstag, 27. 11. 1937, vorm. v. 7,30 Uhr ab (Anf.-Nr. 801).

Schlachthofverwaltung Bochum.

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.



Suppenhühner 500 gr 1.-

Mastgänse, junge Enten
junge Hahnen
Reh- und Hasenbraten

ff. Wurstwaren, Käse
Obst- u. Gemüse-Konserven
Weine u. Spirituosen

in bekannt guter Qualität emptiehlt

W. O. Dieckmann

Bochum, Rottstr. 8-10, Fernr. 67486

Zusendung frei Haus.

Aufpolstern, Umarbeiten, Modernisieren

von Sofas, Matratzen, Chaiselongues, Couch, Sessel, Stühle u. s. w.

Polsterei K. Stratmann

Bochum-Linden, Keilstraße 78

Nehme eventl. Gänse und Hühner in Zahlung. — Postkarte genügt. —

Diese Woche frisch:

Hasen	mit Fell ...	½ kg 0.73
Hasen	abgez. u. ausgen.	½ kg 1.10
Hasenrücken u. -Keulen		½ kg 1.30
Hasenpfeffer	.....	½ kg 0.60
Wildkaninchen	mit Fell	Stück 1.40
Wildkaninchen	abgezog. und ausgen.	½ kg 0.75

Reh- u. Hirschbraten

Fasanenhahnen	Stück 2.80 bis	3.20
Fasanenhennen	... Stück	2.00
Suppenhühner	....	½ kg 1.00

Junge Hahnen, Pouladen, Mastgänse und Mastenten.

Franz Brunnstein

Bochum, Schützenbahn 1

Ruf 68308

Kauft jetzt Polster-Möbel!

Liegesofas ab 19,50 M

Ledersofas, verschiedene Modelle

Couches ab 49 M

Sessel billig.

Federmatratzen in verschiedenen Ausführungen.

10.- Mk. Anzahlung und **10.- Mk. monatlich** im

Möbelhaus W. Schulze

Wattenscheid, Hochstraße 50,

Der rührige Kaufmann wirbt durch Zeitungs-Anzeigen!

Handwerksmeister, die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung.

Mädchen

das über etwas Koch- u. Backkenntnisse verfügt, für sof. oder spät. gegen guten Lohn gesucht.

Kaffee-Restaurant Heidehof, Post Rösrath, Bezirk Köln.

Aeltere **Putzfrau**

für vorm. gesucht. Bochum, Goethestraße 8, 3. Etage.

Mansardenzimmer

mit größer. Nebenraum sofort zu vermieten. Bochum, Bismarckstr. 11, 1. Etg.

Lies Deinem Kinde aus der Zeitung vor!

Gebrauchter, gut erhaltener **Dauerbrand-Ofen**

zu kaufen gesucht.

Preisang. u. B. B. 983 a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes und billiges

Weihnachtsgeschenk!

für jeden jungen Deutschen, der Soldat werden will und auch für alle ehemaligen Soldaten ist das in unserm Verlage erschienene Buch:

Mit der alten Armee nach dem fernen Osten

Neben einer interessanten Reiseschilderung von Deutschland durch den Suezkanal, das Rote Meer, den Indischen Ozean bis Singapore und dann zu der Endstation Daku führt der Verfasser den Leser weiter über Tientsin, Paschou, Paolingfu bis an die große chinesische Mauer, wo im Jahre 1901 die letzten Gefechte gegen die heimtückischen Boxer und die chinesischen Truppen stattfanden.

Lebendige Schilderungen machen mit den Sitten und Gebräuchen des Chinesenvolkes bekannt, sie erzählen von deutschem Geist und deutschem Heldentum und fesseln den Leser durch spannende und selbsterlebte Tatsachenberichte aus dem Boxerfeldzuge. — Preis Mk. 1,80. — Zu beziehen durch den Verlag

Schürmann & Klagges, Bochum

Mühlenstraße 12—14 — Fernspr. 647 46

Die Reichskulturkammer legt Rechenschaft ab

Erfolge sprechen für die Leistung

Soziale Betreuung und organisatorische Fortschritte – Neue Arbeitsfelder erschlossen – Die Brücke zwischen Volk und Kulturschaffenden

NSK Am 27. November begeht die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Abschluß eines laufenden und als Beginn eines neuen Arbeitsjahres ihre Jahrestagung. Zu diesem Anlaß machte der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturwalter Hans Hinkel, auf Wunsch der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz die nachfolgenden Angaben über die geleistete Arbeit der sieben Einzelkammern entsprechend den Berichten der Präsidien dieser Kammern. Sie legen sowohl von dem weiteren Fortschritt des organisatorischen Aufbaus in der Front der deutschen Kulturschaffenden Zeugnis ab, wie sie auch deutlich für den Grad der sozialen Verantwortung und Leistung innerhalb der Kammern sprechen. Diese beiden großen Arbeitsgebiete haben darüber hinaus die Voraussetzung geschaffen, daß die Künstler selber durch ihr Schaffen mitten im Volk stehen und den Widerhall ihrer schöpferischen Leistung so beglückt erleben können.

Was die nüchternen Tatsachen für die Arbeit der Reichskulturkammern auszusagen haben, sei anschließend in bezug auf jede Einzelkammer kurz dargestellt.

Reichsschrifttumskammer

Die Arbeit der Reichsschrifttumskammer hat vor einiger Zeit während der „Woche des Deutschen Buches" im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden. Dabei konnte ein musterhaftes Zusammenwirken von Schriftstellern, Verlegern und Buchhändlern festgestellt werden. Wie sehr dieses Zusammenwirken durch die Kammer gefördert wird, mag noch daraus erkenntlich werden, daß im Berichtsjahr z. B. 400 Fälle von Meinungsverschiedenheiten zwischen Autoren und ihren Vertragspartnern ohne die Inanspruchnahme der Gerichte zugunsten der Antragsteller erledigt werden konnten. Als erfreuliche Tatsache kann festgestellt werden, daß in den Monaten Januar bis August 1937 13 593 Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt herauskamen, denen während der letzten vier Monate des Jahres wahrscheinlich noch etwa 20 000 Neuerscheinungen folgen werden. Das bedeutet eine Steigerung der gesamten Buchproduktion von 9 bis 10 vH. gegenüber dem Vorjahr. Durch die Werbung für das deutsche Buch konnte erreicht werden, daß alle buchhändlerischen Betriebe eine Umsatzsteigerung von 10 bis 30 vH. verbuchen konnten. Mit besonderer Freude wird es die Oeffentlichkeit aufnehmen, daß im letzten Jahre die Ausschaltung des jüdischen Einflusses innerhalb des deutschen Buchhandels endgültig vollzogen worden ist. Auf dem Gebiet der Berufserziehung kann festgestellt werden, daß allein im Berichtsjahr 700 junge Buchhändler die Reichsschule des deutschen Buchhandels durchlaufen haben, da im Laufe des Sommers etwa 30 berufskundliche Arbeitswochen mit großer Teilnehmerzahl stattfanden und daß die Einführung des Lehrlingspasses für den buchhändlerischen Nachwuchs Tatsache geworden ist. Für propagandistische Veranstaltungen, die — wie die Woche des Deutschen Buches — gleichzeitig hohe kulturpolitische Aufgaben zu lösen haben, stellte die Reichsschrifttumskammer insgesamt 400 000 Reichsmark zur Verfügung. Während sie 27 000 RM für die Schillerstiftung, 20 000 RM für die Gewährung von Darlehen an Schriftsteller und 43 500 RM für die Beschaffung von verbilligten Wohnungen für Schriftsteller und 82 500 RM für den Sozialfonds der Buchhändler und buchhändlerischen Angestellten bereitstellte, konnte sie ihre Verwaltungsausgaben um 100 000 RM senken.

Reichsfilmkammer

Film und Volk aufs engste miteinander zu verbinden, war auch im letzten Jahr für die Reichsfilmkammer der ausschlaggebende Grundsatz. Als Erfolg kann die Kammer feststellen, daß der Filmtheaterbesuch während dieser Zeit um weitere 10 vH. zugenommen hat, ein Ergebnis, das eine Steigerung des Besuches der Filmtheater seit 1932 um fast 100 Millionen bedeutet. Die Kammer sieht ihre Aufgabe darin, zukünftig weiterhin den deutschen Filmtheatern Millionen von Besuchern zuzuführen. Innerhalb eines Jahres wurden 184 neue Lichtspieltheater nach den modernsten Gesichtspunkten errichtet und Hunderte umgebaut und in einen, den kulturellen Aufgaben des deutschen Filmwesens entsprechenden Zustand gebracht.

Die künstlerische Produktion selber erfuhr im Jahre 1937 durch die Sicherung des künstlerischen Schaffens eine wesentliche Belebung. Dem Künstler konnte jener Grad von Unabhängigkeit zugesichert werden, der die Gewähr dafür bietet, daß unter seiner Verantwortung die Filmwerke nach künstlerischen Gesichtspunkten hergestellt werden. Diesem neuen künstlerischen Willen und seinen Möglichkeiten entspricht auch die Beurteilung der Filme, so daß von 95 Filmen eines Jahres drei das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" erhielten, während vier Filme als „staatspolitisch wertvoll", 18 als „künstlerisch wertvoll" und drei als „volksbildend" ausgezeichnet werden konnten. Ein Beweis für die weitere Qualitätssteigerung des deutschen Kulturfilmes sind die verschiedenen Anerkennungen auf internationalen Wettbewerben, wie in Venedig und Como, wo besonders die deutschen Kulturfilme unbestritten den ersten Platz einnahmen. Wie in allen Kammern, so hat auch im Bereich der Reichsfilmkammer die enge Verbundenheit zwischen den deutschen Kulturständen und dem Winterhilfswerk ihren sichtbaren Ausdruck gefunden. In 6447 Freivorstellungen konnten im vergangenen Jahr 2 878 000 Volksgenossen Freude und Anregung erleben.

Reichspressekammer

Es liegt im Wesen der Presse, weniger den Wert ihrer Leistungen durch Zahlen, als durch die Qualität der Zeitungen zu belegen. Deshalb stand das nunmehr ablaufende Arbeitsjahr der Reichspressekammer unter der Parole: Leistungssteigerung auf allen Gebieten der pressemäßigen Betätigung. Dies galt sowohl für die disponierenden, verwaltenden Aufgaben der Verleger, als auch für die gestaltenden der Schriftleiter. So hat sich die in früheren Jahren anschauungsmäßig zerrissene und sich gegenseitig befehdende Presse mehr und mehr zum Verkünder nationalsozialistischen Gedankenguts erhoben und ist als solcher ein unentbehrlicher Mittler zwischen Führung und Volk. Diese große Aufgabe bestimmt ihr Bestreben neben der weiteren Pflege der publizistischen Leistung den Nichtleser zu gewinnen und aus dem gelegentlichen Leser einen Dauerleser zu machen, der durch die Zeitung mit dem Geschehen des Tages und den Lebensproblemen des Volkes verbunden ist. Einem solchen Ziel entspricht auch der Ausbau der schriftleiterischen Berufserziehung in der Reichspresseschule sowie in den Reichslehrgängen für pressefachliche Fortbildung, deren erster 200 Schriftleiter durch Vorträge aus berufenem Munde mit den wichtigen Dingen des öffentlichen Lebens und des Zeitungswesens in engste Berührung brachte. Und weil es die Aufgabe der Presse ist, zum Leser zu sprechen, so kann sie am Abschluß des Arbeitsjahres stolz feststellen, durch das Steigen der Gesamtauflage der deutschen Zeitungen eine große Zahl neuer Leser gewonnen zu haben.

Reichskammer der Bildenden Künste

Den Mittelpunkt des Geschehens der letzten zwölf Monate stellte für die Reichskammer der Bildenden Künste der Tag der Deutschen Kunst in München dar, bei dem der Führer den deutschen bildenden Künstlern selber Zielsetzung und Ausrichtung gab und damit ein Zeitalter planvoller Kunstpflege auf lange Sicht einleitete. Allen Volksgenossen vor Augen stehen die großen Bauwerke der Partei und des Staates, die heute bereits Vorbild für die Bauschöpfungen kommender Jahrhunderte sind. Desgleichen erwachsen an allen Stellen durch Neubauten von Betrieben und Organisationen, durch den Heimbau der Hitlerjugend für den frei schaffenden Architekten und Künstler neue Aufgaben, von denen die Kammer eine vermittelnde Rolle spielt. Mit dem Entstehen eines neuen Stilgefühls im deutschen Volk, das sich auf alle Lebensgebiete erstreckt, trat die Notwendigkeit auf, z. B. auf dem Gebiet der Innenraumgestaltung der Oeffentlichkeit Beispiele und Muster vor Augen zu führen, wie dies bei der Werbeschau des deutschen Möbels 1937 der Fall war, an der sich über tausend Aussteller mit mehr als 5000 Schaufenster und Ausstellungsräumen beteiligten. Im Schloß Schönhausen bei Berlin besitzt die Kammer die Möglichkeit zu grundlegenden Ausstellungen, die ein besonderes Interesse der Oeffentlichkeit finden. Hier sei an die Ausstellungen „Die Straßen des Führers in der Kunst", „Schöne Dinge für dein Heim", „Berlin in der Kunst" und „Reisen und Wandern" erinnert, die von der Reichskammer der Bildenden Künste durchgeführt wurden, ebenso wie die Kammer auch an der Auswahl der Kunstwerke für die Große Deutsche Kunstausstellung in München und für die Deutsche Abteilung auf der Internationalen Kunstausstellung in Paris beteiligt war. In Durchführung des Auftrages des Führers an den Präsidenten der Kammer zur Bereinigung des öffentlichen Kunstbesitzes wurden im Anschluß an die Ausstellung „Entartete Kunst" in München sämtliche deutschen Museen besucht. Ihre besondere Fürsorge wandte die Kammer dem deutschen Kunsthandwerk zu und kann die erfreuliche Feststellung treffen, daß es in fast allen seinen Zweigen ausgezeichnet beschäftigt ist und mit seinen Erzeugnissen steigenden Zuspruch findet.

Reichsrundfunkkammer

Das Interesse des deutschen Volkes am Rundfunk und damit an den Aufgaben der Kammer mag daraus hervorgehen, daß die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1937 von 307 000 Volksgenossen aus dem ganzen Reich besucht wurde. Diese Zahl und die Feststellung, daß das Heer der deutschen Rundfunkhörer auf nunmehr 8 412 848 angestiegen ist, sind maßgeblich für die gesamte Arbeit der Kammer. Durch die Herabsetzung des Preises für den Volksempfänger und die Herausgabe eines neuen verbesserten Gerätes wurde die Verbindung zwischen Volk und Rundfunk weiterhin bedeutend verstärkt. Sechs Werbewagen des deutschen Rundfunks haben auf ihren Fahrten durch das Reich insgesamt 1394 Ortschaften besucht und neben Konzerten und Abendveranstaltungen Volksempfängerverlosungen vorgenommen. Die Schaffung des deutschen Olympiakoffers ist weiterhin als eine ganz besondere Leistung zu erwähnen. Auf dem Gebiet der Künstlerauslese wurde die Mikrophon-Eignungsprüfung eingeführt, deren Bedeutung auf den drei Gebieten „Wort", „Vokalmusik" und „Instrumentalmusik" für die Sendung sowohl wie für den Empfänger auf der Hand liegt. Zur Verbesserung der Empfangsverhältnisse hat schließlich auch die Umtauschaktion erheblich beigetragen, die mit 80 000 umgetauschten Empfangsgeräten das Ergebnis des Vorjahres fast um das Dreifache übertrifft.

Reichsmusikkammer

Was die Reichsmusikkammer für den Komponisten und nachschaffenden Musiker getan hat, ist mit einigen ganz knappen, aber bedeutungsvollen Sätzen zu sagen. Die Alters- und Witwenversorgung der deutschen Komponisten konnte ihre Leistungen verdoppeln. Der Fachschaft Orchester gelang es, drei ganzjährig angestellte Kulturorchester und zwei Theaterorchester neu ins Leben zu rufen. 3251 Kapellen mit 14 670 Musikern konnten durch die zentrale Stellenvermittlung eingesetzt werden und erhielten dafür eine Gesamtgage von nahezu 5 000 000 RM. In der „Stunde der Musik" und den „Konzerten junger Künstler" konnten 55 Solisten und Begleiter auftreten. Diese Einrichtungen in der Reichshauptstadt haben sich so bewährt, daß sie nunmehr auch in vielen anderen Städten Deutschlands zur Pflege des künstlerischen Nachwuchses eingerichtet werden konnten. Auf dem Gebiet der Musikerziehung wurden 27 Schulungslager für die Weiterbildung von Musiklehrern durchgeführt. In Verbindung mit der Hitlerjugend und „Kraft durch Freude" wurde die deutsche Hausmusik und das Interesse am Musikunterricht soweit gefördert, daß bereits erhebliche Erfolge für die Privatmusiklehrer festgestellt werden können.

Die großen Tage für den deutschen Chorgesang beim Sängerbundesfest in Breslau sind noch in aller Erinnerung. Ueber 500 000 Volksgenossen beteiligten sich an der großen Kundgebung vor dem Führer. Zugunsten des Winterhilfswerkes schaltete sich der Deutsche Sängerbund mit 25 000 Gesangvereinen durch Singveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen ein. Am „Tag der Deutschen Hausmusik" in Karlsruhe wirkten 528 Orchester mit 16 Uraufführungen lebender Komponisten mit.

Reichstheaterkammer

Im Hinblick auf die Reichstheaterkammer kann berichtet werden, daß durch die allgemeine Konzentration der Verwaltung der Reichskulturkammer die Verwaltungsunkosten um 115 000 RM gesenkt werden konnten. Dadurch ist die Kammer in die Lage gesetzt, erhebliche Summen für die Nachwuchsbetreuung und Arbeitsbeschaffung auszuwerfen. Als wesentliches Ergebnis wird bekannt, daß ab 1. April 1938 die Mitgliedsbeiträge allgemein auf nur 1 vH. festgelegt werden. Eine der vordringlichsten Aufgaben und Sorgen der Kammer war und ist die Altersversorgung. Sie hat auch im vergangenen Jahr wesentliche Fortschritte gemacht, so daß z. B. die Altersversorgung der Orchestermitglieder am Theater unmittelbar vor der Angliederung an die Altersversorgung der Bühnenschaffenden ist. Die bisher völlig schutzlos dastehenden Artisten sind nunmehr zunächst in den allgemeinen Rahmen der Angestellten- und Krankenversicherungspflicht einbezogen worden. Eine Reihe von Alters- und Erholungsheimen für Bühnenschaffende wurden neu errichtet bezw. finanziell sichergestellt.

250 kleine reisende Theaterunternehmungen, die weder künstlerisch noch finanziell leben oder sterben konnten, wurden zu Gauwanderbühnen mit gesichertem Etat umgewandelt. Bei einer großen Anzahl deutscher Bühnen wurden Spielzeitverlängerungen durchgeführt, die auch für die Darsteller eine wesentliche soziale Erleichterung mit sich brachten. Die Fragen des bezahlten Urlaubs für Bühnenschaffende sowie der Nachwuchsförderung wurden weiter vorangetrieben, u. a. erhielten allein 100 begabte Anfänger durch Stipendienbewilligung die notwendige Basis zur Ausübung ihres Berufes.

*

Wie im täglichen Leben die Einzelleistung oder die Gemeinschaftsleistung der deutschen Kulturschaffenden den Volksgenossen anspricht, so wird am 27. November die Darstellung der Gesamtleistung dem ganzen Volke übermittelt werden. Es ist ein schönes Symbol, daß die Front der schöpferischen Persönlichkeiten in der Reichskulturkammer ihre Feierstunde gemeinsam begeht mit der Front der Empfangenden, mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". So, wie sie im Alltag der Arbeit miteinander und füreinander wirken, so stehen sie an diesem festlichen Tage Hand in Hand nebeneinander und bezeugen damit, daß im neuen Deutschland die Kunst im Volke lebt und das Volk sich zu seiner Kunst bekennt.

Schwerer Schiffszusammenstoß im Nordostsee-Kanal

DNB. Kiel, 25. Nov. (Drahtb.) Am Mittwoch um 18,35 Uhr kollidierte bei Kilometer 39,5 (Oldenbüttel) im Nordostsee-Kanal der norwegische Dampfer „Rudolf" mit dem norwegischen Dampfer „Gudvangen". Beide Schiffe sind schwer beschädigt und liegen längs der Kanalböschung am Grund. Die Schiffahrt ist unbehindert.

Eine polnische Mädchenhändlerbande ausgehoben

Die Opfer sollten nach Amerika verschleppt werden.

DNB. Warschau, 25. Nov. (Drahtb.) Der polnischen Polizei, die erst vor wenigen Tagen zwei Mädchenhändler verhaften konnte, ist jetzt die **Aushebung einer großzügig organisierten Mädchenhändlerbande** gelungen.

In einem Abteil zweiter Klasse des Zuges Warschau–Wilna waren einem Kriminalbeamten vier junge Mädchen aufgefallen, mit denen sich wiederholt ein Mann aus dem benachbarten Abteil unterhielt. Dem Kriminalbeamten gelang es, festzustellen, daß es sich bei diesem elegant gekleideten Mann um einen berüchtigten Verbrecher handelte, der bereits mehrfach wegen Mädchenhandels vorbestraft war. Er ließ ihn auf der nächsten Eisenbahnstation festnehmen und zusammen mit den vier Mädchen auf das Polizeirevier führen. Wie sich herausstellte, hatte der Verbrecher die vier Mädchen, die kurz zuvor ihre Anstellung als Tänzerin in einem Lodzer Nachtlokal verloren hatten, veranlaßt, mit ihm nach Wilna zu fahren, da er ihnen neue Stellungen als Statistinnen in einem Filmatelier besorgen könne. In Wirklichkeit sollten die vier Opfer durch Mitglieder der Bande von Wilna aus über Lettland und Litauen nach Südamerika verschleppt werden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei handelt es sich bei dem verhafteten Mädchenhändler um ein Mitglied einer weitverzweigten Mädchenhändlerbande. Die Polizei konnte bereits weitere Beteiligte verhaften, doch scheint einigen die Flucht über die Grenze gelungen zu sein.

Kalt und neblig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 25. November.

Vorhersage für Freitag: Nachts bei Frost und Nebel Reifbildung, am Vormittag neblig-trüb, gegen Mittag einsetzende Aufheiterung, kalt und trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder freundlicher.

Französische und englische Stimmen zur

London-Reise von Chautemps und Delbos

Die Weltwirtschaftsprobleme angeblich im Vordergrunde – Die Londoner Presse rückt vom „Manchester Guardian" ab!

DNB. Paris, 25. Nov. (Drahtb.) Die Reise des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers Delbos nach London wird von der gesamten Presse begrüßt, wobei auf die enge Zusammenarbeit zwischen London und Paris verwiesen wird. Nachdem die Blätter in den letzten Tagen hin und her orakelt und ihrer Phantasie freien Lauf gelassen hatten, legen sie sich heute jedoch etwas mehr Zurückhaltung auf und erklären sogar zum Teil selbst, daß man die in gewissen englischen Blättern, insbesondere im „Manchester Guardian" gemachten Ausführungen als übertrieben ansehen müßte.

Die Londoner Presse befaßt sich gleichfalls mit dem bevorstehenden Besuch des französischen Ministerpräsidenten Chautemps und des Außenministers Delbos in London. Die Blätter erwähnen, daß

die gesamte politische Lage zur Aussprache kommen werde.

Der „Daily Telegraph" berichtet, die französischen Minister würden Montag früh 9 Uhr in London eintreffen, um 10 Uhr würden bereits die Besprechungen beginnen. Der diplomatische Korrespondent des Blattes erwartet u. a., daß die **Weltwirtschaftsprobleme** bei den französisch-englischen Besprechungen eine führende Rolle spielen werden

„mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der nicht zufriedengestellten Staaten auf freieren Zugang zu den Rohstoffen und den Riesen auf Ueberseeausbreitung."

Die britische Regierung habe gehofft, daß der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis auch nach London hätte kommen können. Wie verlaute, sei ihm eine informelle Einladung zugegangen, doch habe er sich entschuldigen lassen. Die „Daily Mail" erwartet ferner, daß man englischerseits die französischen Minister ersuchen werde, dem britischen Beispiel zu folgen und

Handelskonsuln für Nationalspanien zu ernennen.

Im übrigen gaube man nach dem Zusammenbruch der Brüsseler Konferenz in Washington, daß Amerika jetzt seine Geste zur internationalen Zusammenarbeit getan habe und daß das Beste, was Amerika jetzt tun könne, sei, sich mit eigenen Dingen zu befassen. Die „Times" nimmt, wie auch „Daily Telegraph", gegen

die unverantwortlichen Pressemanöver gegen die deutsch-englische Fühlungnahme

Stellung. Das Blatt sagt u. a.: Chamberlains Erklärungen, die die Pressekombinationen über die Halifax-Besprechungen, die er „als nicht nur unverantwortlich", sondern auch „als höchst ungenau" hingestellt hätte, werden in diplomatischen Kreisen wegen ihrer heilsamen Wirkung begrüßt. Die Wirkungen solcher Spekulationen könnten höchst schadenbringend sein. In der Tat sei der augenblickliche Zweck des Besuches in Deutschland der gewesen,

den ersten Schritt auf die Schaffung einer Atmosphäre hin zu tun, in der künftige und mehr konkrete Beratungen fruchtbringend sein können.

Versuche, den Gang der Dinge zu forcieren, würden eher einen neuen Rückschlag herbeiführen. Nach zuständiger britischer Ansicht handelte es sich eher um eine Aufgabe schrittweiser als substantieller Vorbereitung, die, wenn die Halifax-Reise wirklich Nutzen bringen sollte, die kommenden Monate ausfüllen müsse.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum

Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Mattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Mattenscheid: Hermann Lüther, Mattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. X. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe Ruhr / Steeler Zeitung über 3800, Ausgabe C: Morgenzeitung



Dein Kind braucht praktische Festgeschenke



In verschiedenen Preislagen von **0.98** an



schwarz, braun u. Lackbesatz Gr. 20/22 **2.45**



In verschiedenen Qualität., Gr. 36/42 von **0.98** an



El. Filz- u. Kamelhaarfarb. Hausschuh Gr. 35/42 von **3.25** an



In allen Größen von **3.90** an



Kälte u. Regenschutz Größe 36/42 von **5.30** an

Kräftiger Kernbox-Stiefel mit guter Leder- und aufgel. Gummihalbsohle. Gr. 40/46 **9.50**



WKG Warenkreditgesellschaft — Anschlussfirma

Frag' auch Du... Dein grünen Rüter-Schuh'

An Wochentagen immer durchgehend geöffnet. **STEELE** Schon jetzt ausgesuchte Schuhe stellen wir gern bis Weihnachten zurück.

Triumph der Heiterkeit
Lachsalve über Lachsalve

Gustaf Gründgens
Marianne Hoppe



Eine SENSATION

CAPRIOLEN

mit

FITA BENKHOFF / MARIA BARD
M. GÜLSTORFF / PAUL HENCKELS

Situationen von geschliffener Komik, ein Dialog wie ein Feuerwerk, jede Pointe sitzt. Dieser Film ist ein einziger blendender Witz!
Ein Film, von dem man noch lange reden wird!

Im Vorprogramm:

Heiratsantrag, Kurzlustspiel
Zinnfiguren, Kulturfilm
Wo ab 4 Uhr

Die neueste Wochenschau
So ab 2 Uhr

GLORIA-THEATER

E.-Steele — Krayer Straße 45

Die Volks-Zeitung, Dein Heimatblatt!



Ein lustiger Soldatenfilm

mit Maria Andergast / Hans Holt
Ida Wüst / Lso Slezak / R. A. Roberts
Jupp Hussels / Rudolf Platte u. v. a.

Wenn reizende Schlagermelodien erklingen, wenn der Humor zu seinem Rechte kommt, wenn die Liebe Triumphe feiert, dann gibt es niemanden, dem ein Film nicht gefällt!

Sonntag nachmittag 2 Uhr für Groß und Klein:
Durch die Wüste
nach dem Buch von Karl May

Im Beiprogramm:
Bahn frei (Kulturfilm)
Wir gratulieren (Lustspiel)
und Wochenschau

Lichtspielhaus

Bochum, Marienstraße 14

Familien-Nachrichten

Verlobte:
E.-Werden: Ernst Birneburg und Anneliese Röhr-Lerbrecht.

Gestorben:
Essen: Josef Walwei, 64 J. — Johann Dabeck, 71 Jahre. — Frau Wwe. Josef Peters, 75 J. — Frau Heinr. Baier, 69 J. — Frau Hans Witzel, 57 Jahre.
E.-Rüttenscheid: Wilhelm Eickenscheidt, 79 J.
Hattingen: Robert Hax, 22 J. — August Dülfe, 56 Jahre.
Gevelsberg: Ulrich Wehdeking, 10½ Jahre. — Wwe. Julie Tempelmann geb. Krüner, 89 Jahre.
Baak: Wilhelm Hüttemann, 73 J.
Niederbonsfeld: Carl Hetfeld.

Armbanduhr m. goldenem Armband zw. Feuerwache und Grendplatz Steele verloren. Rückgabe gegen Belohng. bei Frau Möller, Steele, Bochumer Str. 28.

Stadttheater Bochum

Freitag, 26. Nov. 20—22,30 Uhr
Vormiete B 7
Die heilige Flamme
Schauspiel von W. S. Maugham

Samstag, 27. Nov. 18 Uhr
Außer Vormiete
Rumpelstilzchen
Märchen von E. A. Hahn
Preise: 0,25—1,20 M

APOLLO-THEATER Bochum-Weitmar

Die Warschauer Zitadelle

Geschehnisse von unheimlicher Wucht **bilden den Gang der starken Handlung.** Der Film ist künstlerisch und staatspolitisch wertvoll.

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum
Ruf 63344/63345

Die Zeitung läßt Dich über die Enge des Tages hinausschauen!



mit **Erich Fiedler, Franz Nicklisch, Ernst Dernburg, Hans Richter, E. Wenck, Blandine Ebinger, Wilhelm Bendow**

Nach dem im Verlag Scherl erschienenen Roman „Sogar in diesen Zeiten" von Sigrid Boo. Mit temperamentvoller Frische wird hier die fröhliche Geschichte der hübschen Anny Palme erzählt — ein Herzensroman aus dem Alltag voller Laune, Humor und nicht ohne tiefere Bedeutung!

Im Vorprogramm:
„Die Feuerprobe" Kurztonfilm | „Hebel u. Zähne" Kulturfilm
Ufaton-Woche
Letzte Vorstellung 8 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Steele, Friedrichstraße 13

Burschen-Ulster
Gr. 1,15 m, billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. G.

Kuhdünger
Karrenweise, frei Land abzugeb. Lieferung auch nach auswärts. Bochum, Wiemelhaus. Str. 35.

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Jul. Ostwald

Lebensmittel-Feinkost
Welper Ruf 3176 Hattingen
Schulstr. 22 — Obermarkt 7

Prima Suppenhühner ½ kg 1.—
frisch geschossene
Hasen im Fell . . . . ½ kg 0.75
Hasenpfeffer . . . . ½ kg 0.80
Hasenrücken u. -Keule ½ kg 1.30
Wildkaninchen . . . Stück 1.30
Rebhühner, Fasanen usw.

LICHTBURG Hattingen

Die große Filmsensation!
Hans Albers und **Heinz Rühmann** in dem Groß-Lustspiel der Ufa:
Der Mann, der Sherlock Holmes war
mit:
Hansi Knoteck
Marie-Luise Claudius
Sonntag 1.30 Uhr **Jugendvorstell.** für Jugend **über 14 Jahre**

CENTRAL THEATER Hattingen

Heute bis Donnerstag
Heinz Rühmann
Der Mustergatte
Ein Bomben-Lustspiel, bei dem kein Auge trocken bleibt

Wochentags 5.30 und 8 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr
Besuchen Sie Sonntag die Nachmittags-Vorstellungen!

Morgen, Samstag, nachmittags 3.30 Uhr, Sonntag nachmittag 1.30 Uhr
2 Sonder-Vorstellungen! Jugendliche haben Zutritt!
Der erste Raubtier-Tonfilm:
Auf Tigerjagd in Indien
Das Aufregendste und Sensationellste, was man je an solchen Filmen sah!

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 27. November, vormittags 11 Uhr, werde ich hier beim Wirt Truschel, Bochumer Str. 20:
1 Speisezimmer, Büfett, Wohnzimmerschrank, Klubsessel, Sofa, Schreibtisch, Rauchtisch, Couch, Klavier, Schreibmaschine, Herrenfahrrad, Kaminofen, Kronleuchter, Herrenanzüge und Ulster und anderes
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Essen-Steele, den 25. November 1937.
K. Müller, Obergerichtsvollzieher.

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel

Ab heute, Freitag, ein köstliches Film-Lustspiel mit
Grete Weiser
süß — frech — keck — kess
In und als



Ein Majestic-Film der Terra-Filmkunst

Mit **GRETE WEISER**
deren konkurrenzlose Schlagfertigkeit tolle Verwirrung stiftet und ganze Familien in Aufruhr bringt, bilden die längst bewährten Komiker
Ralph A. Roberts
und **Heinz Salfner**
ein heiteres Kleeblatt von stärkster Prägung
In weiteren köstlichen Rollen: **Ellen Frank, Rudolf Platte, Franz Zimmermann, Lotte Rausch, Gerti Ober**
Spielleitung: Carl Boese

Terra-Kulturfilm „Santorin" u. das Kurz-Lustspiel „Herkules", die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich 3.10 5.10 8.00 Uhr - So ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

Bochum

Fördere Dein Familienblatt!

„Die **Zeitung** gibt mir einen Ausgleich für berufliche Einseitigkeit. Sie gibt mir Einblick in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Querschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!"

So hört man immer wieder Zeitungsleser urteilen



Ein großer Film aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben mit
Olga Tschechowa, Ivan Petrovich, Sabine Peters, Alfred Abel

Ein Film, von dem wir sagen:
Nicht der kriminalistische Tatbestand allein macht das große Erlebnis aus, sondern mehr noch die Entschleierung der letzten menschlichen Hintergründe, aus denen heraus das Unheil seinen Lauf nahm.

Sie werden hingerissen sein!

Im Vorprogramm:
Lustspiel / Fox-Tonwoche
und den Kulturfilm
Frühling auf Sizilien
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Union-Theater

Bochumer Str. 49 — Steele — Telefon 589 29

Musik-Blum

Bochum, Kortumstraße 114 / Fernruf 67303
Großes Lager in Accordeons sowie anderer Musikinstrumente
Teilzahlung bis 10 Monate gestattet.

Die sparsame Hausfrau bevorzugt

Karl Kiel Lebensmittel

Schnittnudeln	500 Gramm	35 ₰
Fadennudeln	500 Gramm	38 ₰
Eier-Spätzle	500 Gramm	44 ₰
Eier-Schleifchen	500 Gramm	44 ₰
Makkaroni	500 Gramm	38 ₰
Eier-Schnittnudeln	250-Gr.-Paket	23 ₰
Makkaroni	250-Gramm-Paket	23 ₰
Pflaumen, getr.	500 Gramm	38 ₰
Mischobst	500 Gramm	75 ₰
Fettheringe i. Tomaten	⅓ Dose	25 ₰
Fettheringe in Senf	½ Dose	32 ₰
Brathappen	½ Dose	32 ₰
Bierfilet	½ Dose	38 ₰
Sild in Oel	⅛ Dose	18 ₰
Sprotten in Oel	¼ Dose	25 ₰
Hering in Gelee	½-l-Dose	38 ₰
Bratrollmops	½-l-Dose	38 ₰
Bratheringe Hausfrauenart	½-l-D.	38 ₰
Fettheringe i. Tomaten	½ Dose	32 ₰

3% Rabatt